Nr. 2 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Dienstag, den 3. Januar 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 8. Fernruf Herford 3068. Bielefeld: Fernruf 1400 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford.

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg., Lokalpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Gerüchte um Preußen

Die Tagesordnung der kommenden Landtagssitzung — Zweckgerüchte über Landtagsauflösung — Die unmögliche kommissarische Regierung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Januar. Im Zusammenhang mit anderen Fragen, die im wesentlichen auf das Gebiet der Reichspolitik übergreifen, ist seit einigen Tagen wieder einmal von den interessierten Kreisen die Preußenfrage in den Vordergrund geschoben worden. So wurde u. a. gestern von einem Teil der Presse der Reichshauptstadt das Gerücht verbreitet, daß bei der Auflösung des Reichstages auch mit einer Auflösung des Preußischen Landtages gerechnet werden müsse. Merkwürdigerweise wurde von denselben Kreisen, die anscheinend ein Interesse verspüren, noch möglichst vor der Entscheidung über die Einberufung des Reichstages einige absolut haltlose Kombinationen in die Oeffentlichkeit zu lanzieren, gleichzeitig das Gerücht verbreitet, daß auf der Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung die Wahl des Ministerpräsidenten stehen werde. Was das letzte Gerücht über die bevorstehende Wahl des Ministerpräsidenten anbelangt, so ist zunächst festzustellen, daß eine Entscheidung in dieser Hinsicht weder bisher gefallen ist noch etwa für die nächste Zeit zu erwarten wäre.

Auf der Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung, die bekanntlich am 17. Januar stattfindet, wird aller Voraussicht nach ausschließlich die Fortsetzung der schon in der letzten Sitzungsperiode begonnenen großen kulturpolitischen Aussprache stehen. Der Landtag hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Entscheidung über die Gestaltung der Tagesordnung der kommenden Sitzung dem Präsidenten des Landtages zu überlassen. Wie wir erfahren, wird die Tagesordnung für die kommende Sitzung erst im Laufe der nächsten Woche bekanntgegeben werden. **Alle Gerüchte, die irgendwelche Vermutungen über die Wahl des Preußischen Ministerpräsidenten enthalten, erledigen sich dadurch von selbst.**

Was die Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung des Preußischen Landtags anbelangt, so erfahren wir aus bestunterrichteter Quelle, daß diese ebenfalls jeder realen Basis entbehren. Die Auflösung des Landtages könnte nur durch den Landtag selbst oder durch das Drei-Männer-Kollegium ausgesprochen werden. Nach Lage der Dinge ist nicht anzunehmen, daß dieser Fall eintreten könnte. Es ist ganz selbstverständlich, daß alle Kombinationen über die Preußenfrage die, wie wir schon schrieben, seit einiger Zeit mit einem besonderen Eifer in die Welt gesetzt werden, einen ganz bestimmten Zweck verfolgen. Wir haben dazu folgendes festzustellen:

Irgendeinen Einfluß auf die Dinge, die sich in den nächsten Tagen in der deutschen Reichspolitik ergeben werden, können irgendwelchen Einfluß auf die preußische Politik auf keinen Fall haben. Ehe nicht in Preußen verfassungsmäßige und gesetzmäßige Verhältnisse vorhanden sind, und ehe nicht im Reich selbst der gleiche Zustand erzwungen werden kann, wird sich nichts ändern können.

Die Preußische kommissarische Staatsregierung hat seit ihrer Einsetzung und häufigen Veränderung lediglich Maßnahmen in Angriff genommen, die weder zu ihrem Aufgabenkreis gehören, noch irgendwie die Billigung der Preußischen Legislative fanden. Dieselbe kommissarische Preußische Staatsregierung, die ihren Aufgabenkreis auf der einen Seite in der Durchführung absolut unzureichender, parteipolitisch abgestempelter Verwaltungsreformen und auf der anderen Seite in der Auseinandersetzung der Kompetenzangelegenheiten mit der roten „Hoheitsregierung" sieht, **ist selbstverständlich nicht in der Lage, etwa den Preußischen Haushaltsplan für das kommende Jahr ordnungsgemäß und fristgemäß zusammenzubringen, geschweige denn die Maßnahmen in Angriff zu nehmen, die die Not des preußischen Volkes erfordern.**

Diesen Zustand in Preußen wie auch im Reiche zu beseitigen wird die erste Aufgabe und das nächste Ziel der kommenden Entscheidung sein.

Morgen Aeltestenrat

Berlin, 3. Januar. Der Aeltestenrat des Reichstages wird in seiner morgigen Sitzung über die Einberufung des Reichstages entscheiden. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, wird sich erst im Laufe des heutigen und vielleicht sogar erst des morgigen Tages ergeben. Nach Lage der Dinge ist doch vorläufig anzunehmen, daß der Reichstag wohl kaum vor der dritten Januar-Woche zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten wird.

Auf der Tagesordnung der kommenden Sitzung wird sehr wahrscheinlich eine große politische Aussprache von etwa achttägiger Dauer stehen, die durch die Kanzlerrede eingeleitet und durch die Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge abgeschlossen werden wird.

Der Haushaltsausschuß und der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages treten bekanntlich schon am 10. Januar zu ihrer nächsten Sitzung zusammen.

Marxistische Hysterie

Haltet den Dieb!

Politische Geschäfte mit dem ermordeten SA-Mann Hentsch

Dresden, 3. Januar. Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit:

Zur Sektion des Nationalsozialisten Hentsch, die durch Geheimrat Professor Kockel vorgenommen worden ist, erfahren wir von amtlicher Stelle folgendes:

Der Befund ergab, daß drei Schüsse auf den Ermordeten abgegeben worden sind. Der eine der Schüsse, der beim Durchgang durch die Lunge eine Arterie aufgerissen hat, hat den Tod des Hentsch herbeigeführt. Im Körper des Ermordeten wurde ein Geschoß aufgefunden. Ein weiteres Geschoß, wahrscheinlich das, welches die Lunge durchbohrte, wurde in der Kleidung an der Stelle des Rückens aufgefunden. Der Tod Hentsch ist nicht durch Ertrinken, sondern infolge des Lungenschusses eingetreten.

*

Gegen die flüchtig gewordenen Nationalsozialisten Schenk, Fränkel und Woicik sind bekanntlich nicht nur Haftbefehle, sondern auch Steckbriefe erlassen worden. Hieraus ist zu schließen, daß die Flüchtigen sich auch jetzt noch im Auslande aufhalten. Aus leicht erklärbaren Gründen darf die Staatsanwaltschaft über den Aufenthaltsort der Beschuldigten keine näheren Angaben machen, doch wird man mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen können, daß der Aufenthaltsort in Italien zu suchen ist.

Es wird zur Zeit nachgeforscht, wer den drei Flüchtigen Mittel zur Flucht gegeben, wer sie zur Flucht veranlaßt hat und von wem sie heute noch im Auslande finanziell unterstützt werden. Wie bereits gemeldet, ist durch die maßgebenden Stellen die Frage der Auslieferung erörtert worden, ein dahingehender Antrag wird zur Zeit bearbeitet.

Die Linksparteien im sächsischen Landtag haben Anträge eingebracht, die sich mit der seitherigen Behandlung des Falles Hentsch durch die Dresdner Kriminalpolizei befassen und vor allem auch fordern, daß die intellektuellen Urheber der Tat zur Verantwortung gezogen werden. Der flüchtige Sturmführer Schenk ist im Juni 1931 aus der Reichswehr entlassen worden. Er war Oberjäger beim Dresdner Infanterieregiment 10. Gegen Schenk war seinerzeit ein militärisches Entlassungsverfahren eingeleitet worden, weil er angeblich enge Beziehungen zur SA unterhalten haben soll. Während dieses Verfahrens hatte Schenk seine Verlobungsanzeige mit einem Hakenkreuz versehen im „Freiheitskampf" veröffentlicht, was wiederum zu einem Strafverfahren gegen ihn führte.

*

Seit Tagen leben die jüdischen Meinungsfabriken und marxistischen Hetzblätter nur noch von dem Mordfall Hentsch. Die Tatsache, daß wir uns bemüht haben, der Oeffentlichkeit nur das nackte Tatsachenmaterial zu unterbreiten und uns jeglicher Phantasie- und Zweckmeldung enthielten, ruft die berufsmäßigen Tintenspione der oben gekennzeichneten Presse auf den Plan, um den Inhalt ganzer Tintenfässer gegen uns zu verschmieren. Nach wie vor schreibt man von einem

„Feme-Mord der SA"

und verdächtigt die gesamte Partei wegen der — wohlgemerkt — mutmaßlichen Täterschaft dreier geflüchteter SA.-Männer. Trotzdem man über die Beweggründe der Tat naturgemäß noch nichts weiß, auch den Hergang des Verbrechens und seine Hintergründe nicht kennt, hetzt man in einer geradezu sadistischen Weise gegen die gesamte nationalsozialistische Bewegung. Wir haben schon einmal zum Ausdruck gebracht, daß wir diese Methoden kennen! Ausgerechnet in einer Zeit politischer Ruhe glauben die Kreise der November-Verbrecher ihre längst mißmutig gewordenen Anhänger erneut durch einen Feme-Rummel aufputschen zu können.

Auf Einzelheiten der Lügenmassenfabrikation gewisser Blätter einzugehen, fehlt uns die Zeit, der Raum und auch die Lust. Strampelt euch tot, schreit euch heiser, und schreibt euch euere Pfoten wund, soviel ihr wollt, glaubt aber ja nicht, damit auch nur noch einen ernsthaften Menschen durch eure Lügenparolen mobil machen zu können!

Die rote Terrorwelle

KPD-Brandstifter stürmen Arbeitsdienstlager

Vor durchgreifenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung

Weimar, 3. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Die Erregung über den von uns schon kurz gemeldeten gemeinen und hinterhältigen Ueberfall einer Horde von Kommunisten auf ein thüringisches Arbeitsdienstlager ist in ganz Thüringen außerordentlich stark. **Staatsminister Pg. Sauckel** hat sich sofort nach Bekanntwerden der Vorfälle in dem thüringischen Arbeitsdienstlager, das sich auf dem sogenannten Ellenbogen in der Rhön befindet, an Ort und Stelle begeben, um die Leitung der Untersuchung selbst in die Hand zu nehmen.

Wie bis jetzt bekannt geworden ist, handelt es sich bei dem kommunistischen Ueberfall auf das Arbeitsdienstlager **um eine bis in alle Einzelheiten vorbereitete Aktion bolschewistischer Terrorformationen.** Der von der Thüringischen Regierung in großzügiger Weise eingerichtete Arbeitsdienst war schon seit einiger Zeit das Ziel marxistischer Terroraktionen. Besonders in den letzten Wochen hatten sich frühere Anhänger der KPD. in großer Zahl in dem thüringischen Arbeitsdienstlager eingefunden, um Schulter an Schulter mit den nationalsozialistischen Arbeitern freiwillig Arbeit im Dienste des thüringischen Staates und des thüringischen Volkes zu leisten. Die ganze ohnmächtige Wut des marxistischen Gesindels richtete sich schon allein aus diesem Grunde gegen die Tätigkeit des thüringischen Arbeitsdienstes. Es ist anzunehmen, daß die thüringische Staatsregierung **sofortige Maßnahmen ergreifen wird, um neue marxistische Terrorakte gegen den thüringischen Arbeitsdienst wirksam zu unterbinden.** Der Umstand, daß sich der thüringische Ministerpräsident selbst in das Arbeitsdienstlager in der Rhön begeben hat, um sich dort über den letzten Terrorakt marxistischen Untermenschentums persönlich zu informieren, läßt ebenfalls darauf schließen, daß die thüringische Regierung bereit und gewillt ist, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln durchzugreifen.

Ueber den Hergang des Ueberfalles erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

In der Silvesternacht erschien plötzlich ein großer Trupp Kommunisten vor dem Arbeitsdienstlager, in dem sich die Arbeitsdienstfreiwilligen bei einer geschlossenen Neujahrsfeier befanden. **Die Lagerwache, die von dem Gesindel überraschend überfallen wurde, konnte noch soeben das gesamte Lager rechtzeitig alarmieren.** Auf die Nachricht von dem Ueberfall hin eilten alle Leute aus dem Lager sofort zum Eingang, **wo sich die Lagerwache verzweifelt gegen die kommunistische Uebermacht wehrte.** Unter der Führung des Lagerkommandanten, **Pg. Hauptmann Schmückle**, gelang es zunächst, die kommunistischen Angreifer in erbitterten Ringen aus dem Lager herauszudrängen. Mehrere Arbeitsdienstfreiwillige trugen dabei nicht unerhebliche Verletzungen davon. **Der Lagerkommandant selbst wurde mit am schwersten verletzt.** Die Kommunisten brachten ihre Verletzten noch vor dem Eintreffen des alarmierten Polizeikommandos in Sicherheit. Vier Kommunisten konnten von den Arbeitsdienstfreiwilligen festgehalten und

am nächsten Tage in das Polizeigefängnis eingeliefert werden.

Wie bekannt geworden ist, hat die kommunistische Terrorgruppe, die den Ueberfall auf das Lager ausführte, den Auftrag gehabt, das Lager in Brand zu stecken oder in die Luft zu sprengen. Nur der entschiedene Gegenwehr der Mitglieder des Arbeitsamtes ist es zu verdanken, daß dieses Vorhaben daneben gelang.

Fort mit Schleicher!

Eine scharfe Abrechnung durch Pg. Rosenberg

München, 3. Januar. In der heutigen Ausgabe des „Völkischen Beobachters" nimmt Pg. Hauptschriftleiter Rosenberg Stellung zu der Rede, die der Reichskanzler von Schleicher beim offiziellen Neujahrsempfang gehalten und in der er erklärt hat:

„Meinen beiden Vorgängern im Kanzleramt ist es gelungen, Deutschland von der Last der Reparationen zu befreien". Pg. Rosenberg stellt dazu fest, daß Deutschland noch wie vor 410 Millionen Goldmark Jahrestribute leisten muß und führt weiter aus:

„Dieses unverantwortliche Neujahrswort des Uebergangskanzlers wird in der ganzen Welt gelesen werden. Alle Völker werden es von jetzt ab als ausgemacht hinnehmen, daß Deutschland von allen Lasten befreit sei, daß es somit die besten Aussichten besitze, sich wirtschaftlich zu erholen. Und alle werden dann mehr als erstaunt sein, wenn deutscherseits der Kampf um die Streichung doch noch bestehender riesiger Tribute einsetzen wird, der Kampf um die Herabsetzung der Zinsen der sogenannten Anleihen und die neue Beurteilung vieler dieser Anleihen als Tributzahlungen. Der neue Reichskanzler hat dem deutschen Schicksalskampf gegen die Tributsklaverei einen furchtbaren Rückschlag eingebrockt. Wir machen ihn deshalb vor ganz Deutschland für die Folgen seiner unerhörten und unrichtigen Aeußerungen verantwortlich. Der eine Satz müßte genügen, seinen sofortigen Rücktritt herbeizuführen, wenn jene Grundsätze wirklich maßgebend wären, die er sich bemüht als Ziel seines Kabinetts hinzustellen, denn weit über 100 Milliarden Goldmark Jahrestribute als Nichts, als ein Fehlen jeglicher Reparationslast hinzustellen, ist eine Leistung, die sich den Taten eines Erzberger, Bell und Wirth würdig anschließt. Nach den Neujahrsworten des Reichskanzlers gibt es im deutschen Volk zunächst nur eine Losung: Fort mit Schleicher."

Alberne Lügen des Jungdeutschen

Sogar Herr von Papen dementiert

Berlin, 3. Januar. Der „Jungdeutsche", das Blatt eines sagenhaften in Deutschland unbekannten Ordens mit gleicher Firma, behauptet aus seinem Grabe heraus, daß unser Führer Adolf Hitler und das Mitglied des Herrenklubs Herr von Papen in den nächsten Tagen zu einer eingehenden Aussprache zusammentreffen würden, und daß die Vermittlung in erster Linie auf den früheren General von Stülpnagel zurückgehe.

Hierzu erklärt der Preußische Pressedienst der NSDAP., daß es sich bei dieser Meldung um die üblichen Tendenzlügen von Wichtigtuern und Geschäftshubern handele. Alles was man bisher über den Führer, Unterführer und die Organisation der NSDAP. gemeldet habe, sei als haltlose Kombinationen zu bezeichnen. Gegenüber den Behauptungen des „Jungdeutschen" ist unser Preußischer Pressedienst ermächtigt, zu erklären, daß die von diesem Blättchen gebrachten Mitteilungen über die NSDAP. samt und sonders von A bis Z aus der Luft gegriffen sind. **Die NSDAP. lehnt es ab, auch nur im einzelnen darauf einzugehen, weil die Meldungen von vornherein den Stempel der Unwahrhaftigkeit auf der Stirn tragen.**

Der ehemalige Reichskanzler von Papen hat, wie wir auf Anfrage erfahren, erklärt, daß er den General Stülpnagel seit langen Wochen weder gesehen noch gesprochen habe und daß ihm auch von irgendeiner anderen Seite eine Zusammenkunft mit Adolf Hitler nicht angetragen worden sei und daß endlich die Ausführungen des „Jungdeutschen" absolut auf Erfindung beruhten.

Marxistische Ueberfälle

Köln, 3. Januar. In der Silvesternacht kam es im Rheinland zu mehreren marxistischen Ueberfällen auf Nationalsozialisten. **So überfielen in Ehrang (Bezirk Trier) mehrere Kommunisten ohne den geringsten Grund einige Nationalsozialisten. Bei der sich entwickelnden Schlägerei konnten die Moskauer mit der gebührenden Tracht Prügel nach Hause geschickt werden.**

In **Wuppertal** fielen Kommunisten in einem Hause über Parteigenossen her. Nach Mitteilung der Polizei wurde eine Person schwer verletzt.

Chemnitz, 3. Januar. In **Wolkenstein** schwollen SPDisten der Kamm. Sie inszenierten einen feigen Ueberfall auf Nationalsozialisten. **Die hatten sich aber verrechnet und nach entsprechendem Empfang suchten sie ihr Heil in der Flucht**

Vor einem Bauernaufstand in Oesterreich?

Verzweiflungskundgebungen in Ost-Steiermark — Das Bundesheer aufgeboten
Ausdehnung der Bewegung auf weitere Landesteile

Wien, 3. Januar. In Oststeiermark, vornehmlich in Vorau und Hartberg, fanden in den letzten Tagen eine Reihe von Zwangsversteigerungen bäuerlichen Besitzes statt, bei denen es zu verzweifelten Ausschreitungen und Kundgebungen des geplagten Landvolkes kam. Seitens der Behörden wurden in den genannten Orten auf Grund der Kundgebungen neun Verhaftungen vorgenommen. Die Bauern forderten daraufhin die sofortige Freilassung der Festgenommenen und drohten im gegenteiligen Falle mit Aufmärschen, die sie bis in die Landeshauptstadt Graz durchführen wollen. Diesem Zuge wollen sich auch die Arbeitslosen aus dem industriellen Mürztal anschließen.

Die Regierung hat die Zusammensetzung von Landjägerei in der Oststeiermark angeordnet und außerdem Militär dorthin entsandt. Verschiedene Ortschaften sind bereits durch Abteilungen des Bundesheeres besetzt worden. Das Militär liegt überall in Bereitschaft, während die Gendarmerie den Ordnungsdienst versieht.

In Vorau kam es gegen Mittag zu äußerst erregten Kundgebungen auf dem Marktplatze, wo sich Hunderte von Bauern angesammelt hatten. Auf den Anmarschstraßen begegnet man überall zahlreichen Kolonnen von Bauern. Aus allem ist zu schließen, daß sich die Bewegung ständig weiter ausdehnt. Die Gemeinde Pölau z. B. hat sich restlos der Bewegung angeschlossen. Auch in dem niederösterreichischen Grenzgebiet machen sich Sturmzeichen bemerkbar.

Der bekannte Streit der Bauernschaft mit den Behörden über die Leistungen an die landwirtschaftliche Sozialversicherung kann für diese ganze Bewegung nur als ein äußerer und zufälliger Anlaß angesehen werden. Der tiefere Grund liegt darin, daß die Bauernschaft durch die Katastrophenpolitik Oesterreichs an den Rand des Abgrundes gebracht worden ist. Es gibt fast keinen Hof mehr, in dem nicht der Steuereinzieher ständiger Gast ist.

Kommunistenausschreitungen in Halle

Ueberfall auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal

Halle, 3. Januar. In der Silvesternacht kam es in Teltzsch in der Halleschen Straße vor dem Verkehrslokal der NSDAP. zu schweren Ausschreitungen kommunistischer Mordbanditen. Ein Trupp Kommunisten versuchte in das Lokal einzudringen. Sie wurden aber, da sie handgreiflich wurden, von den anwesenden Parteigenossen mit Gewalt wieder hinausgetrieben.

Die Kommunisten erhielten immer mehr Zuzug und nahmen eine solch bedrohliche Haltung ein, daß unsere anwesenden SA-Kameraden die allernächste Umgebung des Parteilokals von diesem Gesindel zu säubern gezwungen war. Daß hierbei eine ganze Reihe von Maskaufjägern SA-Fäuste zu spüren bekam, daß sie noch lange daran denken werden, ist selbstverständlich.

Auch an anderen Stellen der Stadt wurden unsere Parteigenossen von Kommunisten angegriffen. Verschiedentlich griff die Polizei ein und nahm einige Verhaftungen aus den Reihen der Bolschewisten vor.

Rotmord provoziert in Bremen

Bremen, 3. Januar. In der Silvesternacht kam es in Burg-Lesum zu schweren politischen Ausschreitungen von Kommunisten gegen Polizeibeamte. Als zwei Beamte gegen vier Uhr wegen grober Ruhestörung einschritten, **wurden sie von etwa 50 Kommunisten, die in Burg einen Silvesterball einer kommunistischen Sportorganisation abhielten, tätlich angegriffen.** Die Beamten mußten vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Einer von ihnen wurde zu Boden geworfen und verletzt. Jetzt sahen sich die Beamten gezwungen, zur Waffe zu greifen. Die Zahl der Angreifer war inzwischen auf über 100 angewachsen. Weitere Polizeiverstärkungen wurden ebenfalls tätlich angegriffen. Aus der Masse heraus wurde mit Steinen geworfen, wodurch zwei Beamte getroffen wurden. Ein Lokal, in das die Täter geflüchtet waren, wurde durchsucht. Vier Personen wurden festgenommen.

Ein Landjäger erschießt in Notwehr kommunistischen Ortsgruppenführer

Wesel, 3. Januar. In Friedrichsfeld bei Wesel wurde in der Frühe des Neujahrstages der Arbeiter Mahrohn durch den Landjäger Wenaler in Notwehr erschossen. Wie wir dazu von amtlicher Seite erfahren, war Mahrohn Vorsitzender der Ortsgruppe der KPD. in Friedrichsfeld bei Wesel. Er war als gewalttätiger Mensch bekannt und wegen Roheitsvergehen mehrfach vorbestraft. Mahrohn hatte kurz vorher einen 60jährigen Postbeamten, der sich auf dem Dienstwege befand, ohne jeden Grund mit einem Messer in den Arm gestochen. Als der Landjäger Wengler den Angegriffenen nach Hause bringen wollte, ging Mahrohn mit offenem Messer auf den Angegriffenen los. Der Beamte griff zu seiner Schußwaffe und verletzte Mahrohn tödlich. Mehrere unparteiische Augenzeugen haben bestätigt, daß der Landjäger in Notwehr gehandelt hat.

Der englisch-ägyptische Konflikt

Aegypten das Schlüsselbrett der Weltreichverbindungen — Die englische Angst vor der Selbständigkeitsbewegung

London, 3. Januar. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „Daily Mail" erklärte der ägyptische Ministerpräsident Sidki Paicha, er hoffe, bis spätestens Ende 1933 einen neuen Vertrag mit den Engländern abzuschließen, in dem die vier ausgehenden Punkte: Verteidigung Aegyptens, Schutz der ausländischen Interessen, Verkehrssicherheit und Kontrolle des englisch-ägyptischen Sudan geregelt würden. Er rechne damit, daß die Verhandlungen demnächst eröffnet würden. Die englischen Truppen sollten von Kairo und Alexandrien nach dem Suez-Kanal zurückgezogen werden. Die ägyptischen parlamentarischen Einrichtungen und die Regierung seien durchaus imstande, den von der englischen Verwaltung geschaffenen hohen Stand der Regierungsgeschäfte aufrechtzuerhalten.

Man sollte nicht etwa glauben, daß es das Beste sei, den gegenwärtigen Zustand noch auf lange Zeit zu belassen, sonst könnten die Aegypter zu der Meinung kommen, daß man nur mit Gewalt etwas von England erreichen könne.

Irland und Indien, die eine agressive Politik verfolgten, erhielten Englands volle Aufmerksamkeit, aber um das ruhige Aegypten kümmere es sich nicht viel.

Die Erklärung Sidki Paschas wird von der „Daily Mail" in ganz großer Aufmachung dazu benützt, **vor der Gefahr der ägyptischen Selbständigkeitsbewegung zu warnen.** Aegypten sei das Schlüsselbrett der Weltreichverbindungen. England könne sich eine Räumung Aegyptens daher nicht leisten. Wenn sich Aegypten unfähig für die Selbstverwaltung erweisen würde, wäre es ein schwerer Schritt, Kairo und Alexandrien möglicherweise später mit Gewalt wieder besetzen zu müssen.

MacDonalds Neujahrsbotschaft

London, 3. Januar. In einer Neujahrsbotschaft an das englische Volk sagt Ministerpräsident Macdonald, man habe die Härten des Jahres 1932 mit dem Gedanken ertragen, daß „wir uns auf dem rechten Wege vorwärts bewegen, daß wir einen wirklichen Fortschritt machen und daß hier und da Lichtblicke auf bessere Dinge erscheinen". Er hoffe ernstlich, daß das englische Volk im neuen Jahre einige der Belohnungen erhalten würde, die seine Bemühungen verdienten.

Um die Sozialpolitik Amerikas

Eine deutliche Feststellung

Washington, 3. Januar. Der von Hoover eingesetzte „Forschungsausschuß für Sozialprobleme" hat das Ergebnis seiner dreijährigen Forschungsarbeiten veröffentlicht. In dem Bericht wird erklärt, daß die Möglichkeit einer gewaltsamen Umwälzung in den Vereinigten Staaten nicht von der Hand zu weisen sei, falls nicht bald Maßnahmen zur Lösung des Sozialproblems unternommen würden. **Der Bericht macht die zunehmende Mechanisierung, die falsche Wirtschaftspolitik und die Kreditpolitik für das Durcheinander auf dem Gebiet der Sozialpolitik verantwortlich.** Schließlich wird in dem Bericht vor einer Fortsetzung der Vogel-Strauß-Politik gewarnt.

Zur Ausweisung des Kaplans Gilles

Die deutsche Gesandtschaft in Brüssel hat sich nochmals auf Weisung von Berlin mit der belgischen Regierung in der Angelenheit der Ausweisung des Kaplans Gilles in Verbindung gesetzt.

Der übliche Neujahrs-Briefwechsel

Berlin, 3. Januar. Reichstagspräsident **Göring** hat unter dem Datum des 1. Januar an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

„Euer Excellenz bitte ich im Namen des Reichstages und seines Präsidiums ergebenst, Ihnen aus Anlaß des Jahreswechsels auf diesem Wege unsere ehrerbietigsten und aufrichtigsten Glückwünsche aussprechen zu dürfen. Möge Gottes Gnade auch ferner über Ihnen walten, damit Euer Excellenz im neuen Jahre Ihre Kräfte so wie bisher dem Dienste am Volk und Vaterland widmen können.

In ausgezeichnetster Hochachtung und aufrichtiger Verehrung habe ich die Ehre zu sein Ihr sehr ergebener

gez. Hermann Göring".

Der Reichspräsident hat auf dieses Schreiben mit folgendem Briefe geantwortet:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir anläßlich des Jahreswechsels im Namen des Reichstages und seines Präsidiums übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Glückwünsche mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen wie für eine gute Arbeit des Reichstages.

Mit freundlichen Grüßen

gez. von Hindenburg".

91 Millionen Reichsmark Fehlbetrag im November

Berlin, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Lage der Reichsfinanzen hat sich nach dem jetzt vorliegenden Rechnungsbericht des Reichsfinanzministeriums im Monat November weiter stark verschlechtert. Der Reichshaushalt schließt für den Monat November 1932 mit einem **Fehlbetrag von rund 91 Millionen RM** ab. Die Einnahmen beliefen sich im ordentlichen Haushalt auf 567 Millionen Reichsmark während die Ausgaben 641,5 Millionen Reichsmark erreichten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dem Reichshaushalt im Monat November aus besonderen Einnahmen und zwar aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien insgesamt 24,4 Millionen zuflossen.

Konkursziffer für Dezember

Berlin, 3. Januar. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Dezember 1932 durch den „Reichsanzeiger" 52 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 280 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 449 bzw. 267

300 000 Mann chinesischer Truppen nach Jehol?

Tokio, 3. Januar. Die Telegraphen-Agentur Schimbun Rengo teilt mit, daß sich die chinesische Regierung bereit erklärt hat, 300 000 Mann Truppen mobil zu machen, um sie nach der Provinz Jehol zu bringen. Die Truppen befänden sich schon auf dem Marsche, um die chinesischen Streitkräfte dort zu unterstützen.

Schwere Kämpfe in Schanhaikwan

Schanghai, 3. Dezember. In Schanhaikwan sind heute schwere Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen ausgebrochen. Die japanischen Truppen sind durch das Hauptor in das befestigte Schanhaikwan eingedrungen, wo sich am Montag abend blutige Straßengefechte abspielten. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Wie die neuen Feindseligkeiten zum Ausbruch gekommen sind, steht noch nicht fest. Nach einem Bericht des japanischen Hauptquartiers seien die militärischen Maßnahmen der japanischen Truppen darauf zurückzuführen, daß am Montag morgen drei japanische Soldaten und ein Offizier von den Chinesen getötet worden seien.

Nach chinesischen Berichten eröffneten die Japaner aus unbekannten Gründen das Feuer auf die Chinesen, das diese erwiderten.

Nach japanischen Meldungen haben chinesische Truppen eine Eisenbahnbrücke in der Nähe Schanhaikwans in die Luft gesprengt. Die Japaner haben ein Bombengeschwader nach Schanhaikwan entsandt.

Grausiger Leichenfund im Hafen von Valparaiso

Santiago de Chile, 3. Januar. Ein Taucher machte im Hafen von Valparaiso eine grauenhafte Entdeckung. Er fand auf dem Meeresgrunde zehn Leichen, die an Eisenschienen festgebunden waren. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Massenmord handelt, da eine der Leichen die des im vergangenen Juni verschollenen Kommunistenführers Anabalon sein soll. Anabalon hatte eine starke kommunistische Propaganda während der Amtszeit des Präsidenten **Davila entwickelt**

Friedrich Haselmayr:

An der Schwelle eines weltpolitischen Krisenjahres

Selten trat ein Jahr in die Weltgeschichte, so schwer bepackt mit zur Entscheidung reifenden Problemen, wie 1933, mit Problemen zudem, die nicht nur das eine oder andere Volk berühren, sondern mehr oder minder die gesamte Menschheit.

Die allgemeine Abrüstung

Obenauf das Problem der allgemeinen Abrüstung. Am 31. Januar wird sich in Genf zum zweiten Mal die größte Konferenz vereinen, welche die Welt je sah. Begleiteten die Hoffnungen vieler Millionen den ersten Zusammentritt vom 2. Februar 1932, so ist seit dem jämmerlichen Fiasko des vergangenen Konferenzabschnittes die Zahl der Gläubigen recht klein geworden. Immer mehr erkennen, daß es in Genf nicht um Ausgleich und Völkerversöhnung geht, sondern um die Behauptung, ja Stärkung eingenommener Machtstellungen, selbst wenn diese mit recht zweifelhaften Mitteln errungen wurden. Nach dem ersten Konferenzabschnitt schob man eine Pause von sechs Monaten ein. Angeblich sollte sie der Sicherung eines rascheren Verlaufes der späteren Verhandlungen dienen. Abgesehen von der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung durch einige wichtige Großmächte anläßlich der sogenannten Genfer Fünferbesprechungen ist so gut wie nichts in ihr geschehen. In den ausschlaggebenden Seerüstungsfragen klaffen die Gegensätze breiter denn je. Ob die Konferenz früher oder später zu einem Erfolg kommt oder ohne solchen auseinandergeht, ist für viele der in Genf vertretenen Mächte hauptsächlich eine Finanzangelegenheit. Für Deutschland aber handelt es sich um eine Lebensfrage. Um so bedeutungsvoller ist, daß das Genfer 5-Mächte-Protokoll vom 11. Dezember einer weiteren ergebnislosen Vertagung dadurch einen Riegel vorschob, daß sich Amerika, England, Italien und Frankreich als Gegengabe für die Zusage der deutschen Regierung, wieder an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, verpflichteten, für den unverzüglichen Abschluß (without delay) eines Abkommens einzutreten, das eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen enthalten muß. Erneute Konferenzvertagung würde demnach Deutschland ebenso Handlungsfreiheit geben wie es ein Scheitern der Konferenz oder solche Abmachungen tun würden, die keine wesentliche Herabsetzung des allgemeinen Rüstungsstandes in sich einschlössen. So oder so muß das Jahr 1933 daher Deutschland die Befreiung von seiner Wehrschande und den Beginn der praktischen Wiederbeschaffung seiner nationalen Sicherheit bringen. Allerdings ist dazu nötig, daß das deutsche Volk sich eisern entschlossen zeigt, es auch aufs Aeußerste ankommen zu lassen.

Die internationalen Wirtschafts-Beziehungen

Das 2. große Weltproblem umfaßt die Verbesserung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Mit dem Pakt von Lausanne vom 9. Juli d. J. forderten seine Unterzeichner den Völkerbund auf, eine Weltkonferenz über Finanz- und Wirtschaftsfragen einzuberufen. Der Wunsch Englands auf einen Zusammentritt im alten Jahr blieb unerfüllt. Man weiß vielmehr heute noch nicht, wann die Konferenz starten wird. Ein Vorbereitendes Komitee, das erstmals Anfang November ergebnislos tagte, soll sich zum zweiten Mal am 9. Januar versammeln. Die Hoffnungen auf ein brauchbares Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz können also gar nicht tief genug herabgeschraubt werden. Massenkonferenzen vermögen nichts zu leisten, wenn nicht vorher die wichtigsten Großmächte über den Weg einig geworden sind, der gegangen werden soll. Klar und deutlich hat Bismarck dies ausgesprochen. An dieser Einigkeit fehlt es aber so gut wie völlig. Das bloße Spiel mit Massenkonferenzen ist nicht ungefährlich. Denn Millionen, die von Konferenzen das Heil erwarten, wandern nur zu leicht nach deren Versagen enttäuscht und verzweifelt in das Lager des zerstörenden Bolschewismus. Hilfe kann den Völkern eben nur aus ihrem eigenen Schoße erwachsen. Dabei ist allerdings notwendig, daß sie von ungesunder internationaler Verschuldung und Ueberschuldung befreit werden.

Die internationale Verschuldung

Damit wird das 3. Krisenproblem von 1933 berührt: die Zurückschraubung der internationalen Verschuldung auf ein natürliches und erträgliches Maß. Hier dreht es sich nicht bloß um die unmittelbaren Kriegsschulden, wie sie bei zahlreichen Staaten vor allem gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehen, sondern auch um die mittelbaren Kriegsschulden; solche liegen z. B. für Deutschland in beträchtlichem Ausmaße in der Form jener Privatschulden aus dem Ausland vor, deren Erträgnisse vom Staate für die Leistung von Kriegstributen verwendet wurden. Entsprechende Zinssenkungen sind eines der angebrachten Heilmittel. Eine Teilentscheidung im Kriegsschuldenproblem ist durch die jüngste Weigerung Frankreichs, seine am 15. Dezember an Amerika fällig gewesene Schuldenrate am Verfallstage zu zahlen, in die Nähe gerückt. Diese Weigerung setzte Amerikas Ansehen als Großmacht aufs Spiel. Für Frankreich erschwerend ist, daß England, trotzdem sein Goldschatz nur einen kleinen Bruchteil des französischen beträgt, seine fünfmal höhere Schuldenrate terminsgemäß entrichtete und damit den amerikanischen Standpunkt ausdrücklich als rechtlich begründet anerkannte. Die von Frankreich erstrebte Behandlung des Kriegsschuldenproblems erst auf der Weltwirtschaftskonferenz lehnt Amerika nachdrücklichst ab.

Die Zukunft der Mandschurei

Ein 4. schwebendes Problem von Bedeutung für die ganze Welt ist der mehr als einjährige Streit um die Zukunft der Mandschurei, bei dem sich der Völkerbund als Schützer des internationalen Rechts bewähren soll. In Wirklichkeit ist der Streit zugunsten Japans entschieden, da dessen Wehrmacht genügt, um die Gestaltung der mandschurischen Verhältnisse nach dem Willen Japans mit Waffengewalt gegen jeden möglichen Gegner durchzusetzen. Aber Japan zuzustimmen hindern den Völkerbund einesteils die verzwickte Rechtslage, anderenteils die von zahlreichen Mitgliedern auf Amerika zu nehmenden Rücksichten; Amerika steht bekanntlich einer Erweiterung der japanischen Machtsphäre in Asien durchaus ablehnend gegenüber. Manche erwarten, daß die mandschurische Frage so zur Todeswunde für den Völkerbund wird. Wahrscheinlicher aber ist, daß die Bundesmitglieder zunächst eine erneute Verschiebung beschließen, um dann in späteren Jahren sich mit der unabänderlichen Lage endgültig abzufinden. Macht schafft eben auch im Völkerbund das Recht. Die einzig mögliche Folgerung daraus für Deutschland ist: Aus einem Ohnmachtsstaat sich wieder zum Machtstaat umzubilden.

Deutschland wird dies nur können, wenn es im Innern gesunde Verhältnisse schafft. Alle deutsche Parteien, mit Ausnahme des Nationalsozialismus, haben gezeigt, daß sie dazu nicht im Stande sind. Auch ein abgeschlossen vom Volke am grünen Tisch zu Amt und Würden emporgestiegener Reichswehrgeneral wird dies nicht vermögen. Es gibt für Deutschland nur einen Weg zu Freiheit und Brot: Dem Nationalsozialismus und seinem Führer, die bereits so große Teile des Volkes aus Verzagtheit und Schwäche zu Opfer- und Tatbereitschaft hochgerissen haben, die verantwortliche Staatslenkung zu überlassen.

Kein japanischer Sonderbotschafter für Amerika

Tokio, 3. Januar. Der ehemalige japanische Botschafter und Außenminister Ischi, der als Sonderbotschafter der japanischen Regierung nach den Vereinigten Staaten fahren sollte, wird diese Reise nicht ausführen, da sich die japanische Abordnung in Genf unter Führung Matsuokas gegen die Reise Ischis ausgesprochen hat mit der Begründung, daß die jetzige Regierung Hoovers keine entscheidenden Beschlüsse gegenüber der japanischen Politik mehr fassen werde. Matsuoka hat dem japanischen Außenministerium mitgeteilt, daß in diesem Augenblick eine neue japanische Mission in Amerika der japanischen Politik nichts nützen werde.

Doch russisch-japanischer Nichtangriffspakt?

Moskau, 3. Januar. Wie die sowjet-amtliche Telegraphen-Agentur aus Tokio berichtet, hat Ministerpräsident Saito in einer Unterredung mit Pressevertretern erklärt, daß er den Abschluß eines Nichtangriffspakts mit der Sowjet-Union für notwendig halte. Als Begründung wies er darauf hin, daß die japanisch-russische Freundschaft lebenswichtig sei für die Erhaltung des Friedens im Fernen Osten. — Saito hat es vermieden zu erwähnen, ob Japan nach wie vor die offizielle Anerkennung der Mandschurei durch Moskau als Voraussetzung für den Abschluß des Paktes fordere.

Immer wieder Oldenburg

Jüdische Tendenzmeldungen der Frankfurterin

Wir haben wiederholt in den letzten Monaten in der Systempresse und auch in vielen Beamtenzeitschriften Meldungen über angebliche Reden und Taten der oldenburgischen Landesregierung feststellen müssen, die mindestes an dem wahren Sachverhalt vorbei gingen und oft genug klare Tatsachen auf den Kopf stellten. Die immer wieder betonte „Sachlichkeit" und „Objektivität" glaubte man dann über Bord werfen zu können, wenn es sich um Veröffentlichungen über die rein nationalsozialistische Regierung des Landes Oldenburg handelte. Am 16. 11. 32 schrieb die „Frankfurter Zeitung" in der Reichsausgabe Nr. 850/52 über die Reichsratssitzung u. a. folgendes:

„An der weiteren Aussprache über das Finanzproblem beteiligten sich noch eine Reihe von Ländervertretungen, darunter auch der nationalsozialistische Finanzminister von Oldenburg, Pauly, der gleichfalls sehr energisch für die Notwendigkeit einer Kürzung der Beamtengehälter plädiert hat."

In der amtlichen Verlautbarung über die Verhandlungen der vereinigten Reichsratsausschüsse ist hiervon nichts zu finden. Tatsächlich entspricht diese Meldung keineswegs den Tatsachen.

Forderungen auf Gehaltskürzungen sind in den letzten Sitzungen des Reichsrats immer nur von Bayern erhoben worden. Oldenburg hat dazu nur die Stellung eingenommen, daß das Reich nicht nur für sich, sondern auch für die Länder und Gemeinden zu sorgen habe, und daß es untragbar sei, wenn man dieses oder jenes Land in seinen Finanznöten im Stich lasse. Oldenburg hat ferner betont, daß finanzschwache Länder Anleihen aufnehmen müßten, wenn man die Ausgaben nicht drossele oder reichseitig nicht neue Einnahmen schaffe. Die Aufnahme neuer Anleihen sei aber ein ungesunder Zustand.

Pg. Pauly hat durch seine Ausführungen lediglich festgestellt, daß die Schuld für bisher getroffene Sondermaßnahmen der Länder der Reichsregierung zur Last fällt. Er wollte darauf hinarbeiten, durch eine Aenderung des Finanzausgleiches die Länder lebensfähig zu erhalten und dadurch zu erreichen, daß die Verschiedenartigkeit der Besoldung, die heute kaum noch zu überiehen ist, beseitigt wird.

Trotz dieser einwandfrei feststehenden Tatsache wurde die Meldung der „Frankfurter Zeitung" von einzelnen Beamtenzeitschriften veröffentlicht.

Wir wollen hoffen, daß die obige Klarstellung genügt, um allen nach ihren Satzungen parteipolitisch neutralen Verbänden die Erkenntnis zu verschaffen, daß bei der Uebernahme derartiger jüdischer Tendenzmeldungen größte Vorsicht geboten ist. Die Beamtenzeitschriften sind nicht dazu da, um für einseitige Systemzwecke mißbraucht zu werden.

„Im Osten Freundschaft, im Westen Feindschaft"

Polens Neujahrsbetrachtungen

Warschau, 3. Januar. Nach den Neujahrsbetrachtungen der polnischen Blätter aller Schattierungen tritt Polen unter dem Zeichen „im Osten Freundschaft, im Westen Feindschaft" in das neue Jahr ein. Größte Aufmerksamkeit verdient hierbei der Leitartikel des maßgebenden Regierungsblattes „Gazeta Polska" aus der Feder des früheren Ministers und Chefredakteurs Miedzinski. Der Nichtangriffsvertrag mit Sowjet-Rußland wird gleichsam als Symbol der Friedfertigkeit beider Nachbarn im Osten dargestellt. Ganz anders stünden hingegen die Dinge im Westen. Dabei wird auf die Verkündigung der Botschaft von Eroberungs- und Revancheabsichten durch eine deutsche Welle vor aller Welt" hingewiesen, wobei mit Bestimmtheit angenommen wird, daß dies nicht ohne Einverständnis mit den amtlichen Kreisen des Deutschen Reiches geschehen sei. „Der heutige Ausblick bringt der Welt zwei Stimmen aus der Mitte Europas, eine redliche und reale Friedensbestrebung von polnischer Seite und die Stimme der unversöhnlichen Angriffslust der deutschen Seite."

In diesem Sinne haben sich auch die anderen Blätter ausgelassen. Deutlicher als die „Gazeta Polska" erklärt die führende nationaldemokratische „Gazetta Warszawska":

Durch die offizielle Revanchekampagne Deutschlands brauche sich in Polen niemand aufzuregen, denn niemand werde es in Polen wagen, mit den Deutschen über diese Sache überhaupt zu reden, zumal die Deutschen sehr wohl wüßten, daß von einer friedlichen Revision keine Rede sein könne und die ganze Propaganda vielmehr Vorbereitung einer günstigen Stimmung für den Krieg sei. An einer anderen Stelle desselben Blattes wird erklärt: Die Verteidigung der polnischen Unabhängigkeit sei die Verteidigung einer besseren und gerechteren politischen Ordnung in Europa.

Vor einem Streik der irischen Postbeamten?

Dublin, 3. Januar. Die irische Regierung ist nunmehr infolge der geplanten Kürzung der Beamtengehälter von einem Streik der Postbeamten bedroht. Für Dienstag ist eine Versammlung der irischen Postbeamten-Gewerkschaft einberufen worden, um eine Entscheidung über die Stellungnahme zur Regierung zu treffen.

Marineflaggenparade in Kiel

Kiel, 3. Januar. Ein stimmungsvolles Bild bot die große Flaggenparade, die am Neujahrsmorgen von 7.50 Uhr bis 8.15 Uhr an Bord des an der Blücherbrücke in Kiel liegenden Kreuzers „Königsberg" stattfand. An Bord herrschte in den frühen Morgenstunden bereits reges Leben.

Vor Beginn der Parade, die durch Rundfunk übertragen wurde, überbrachte ein Offizier des Hamburger Schnelldampfers „Cap Arcona" die Grüße der Handelsmarine an die Reichsmarine. Er führte aus, daß 1932 kein günstiges Jahr für die deutsche Handelsflotte gewesen sei. Trotz allem blickten auch die deutschen Reedereien zuversichtlich in die Zukunft. Glücklicher als in der deutschen Handelsmarine sei im vergangenen Jahre die Entwicklung der deutschen Reichsmarine gewesen, deren Ausbau gute Fortschritte gemacht habe. Die Freude über die Erfolge unserer Auslandskreuzer werde getrübt durch die große Trauer über den Untergang des Schulschiffes „Niobe".

Die Reichsmarine, so entgegnete ein Offizier des Kreuzers „Königsberg", erwiderte die guten Wünsche der Handelsmarine, auf das herzlichste. Unzerstörbar seien die verwandten Ideale auf dem hüben und drüben die Männer auf den Schiffen ihre besten Kräfte schöpften. Unverrückbar sei das den beiden Marinen gleiche Ziel: Deutschlands Handel durch Deutschlands Flaggen den Weg in die Welt zu öffnen. Einmal werde es in Deutschland wieder aufwärts gehen, wenn der Kurs von den Worten bestimmt werde: „Unsere Pflicht und unser Vaterland." — Nach diesen Ausführungen trat die vom Schiffskommando gestellte Sicherheitswache an. Dem Wachoffizier wurde Meldung erstattet. Unter den Klängen eines Marsches wurde dann die Flagge am Heck des Schiffes gehißt. Mit dem Deutschlandlied und einem weiteren Marsch wurde die Flaggenparade beendet.

Neues Angebot zur Beilegung des englisch-persischen Oelstreites?

London, 3. Januar. Nach dem „Daily Herald" sind in London Gerüchte eingelaufen, daß die persische Regierung den englisch-persischen Oelstreit durch ein neues Angebot an die Anglo Persian Oil Company beilegen wolle. Persien beabsichtige, der Gesellschaft eine neue Konzession auf die Dauer von 60 Jahren anzubieten, wünsche jedoch folgende Gegenleistungen:

1. Die Abgabe von 21 v. H. des Geschäftsgewinns an die persische Staatskasse anstatt der bisherigen 16 v. H. und

2. Beteiligung der persischen Regierung an den von der Anglo Persian Gesellschaft kontrollierten Nebenfirmen.

Die Höhe des Gewinnanteils war von einem unabhängigen Schiedsgericht festgesetzt worden. Der Präsident der Anglo Persian Gesellschaft in London erklärte, daß ihm von diesem Angebot vorläufig noch nichts bekannt sei

Verbindung Hoover—Roosevelt hergestellt?

London 3. Januar. Der Washingtoner Berichterstatter der „Times" meldet, daß eine vertrauliche und günstige Art der Verbindung zwischen Hoover und Roosevelt geschaffen worden sei. Die Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz seien daher nicht der Gefahr einer möglichen Abänderung nach dem Amtsantritt Roosevelts ausgesetzt. Welcher Art die Verbindung zwischen Hoover und Roosevelt sei werde nicht enthüllt.

50köpfige Paßfälscherbande verhaftet.

Warschau. Nach einer Meldung der „Nowiny Codzienny" wurde neuerdings eine seit langem in Warschau und Umgebung tätige Bande, die sich mit der Herstellung von falschen Auslandspässen befaßte, aufgedeckt. Bis jetzt wurden, wie es heißt, über 50 Personen verhaftet.

Praktische Wäsche für das Haus

Heute bringen wir Verschiedenes für den Herrn, die Dame und das Kind und hoffen, daß Sie auch diesmal Brauchbares finden. Leider ist der Raum so knapp, daß wir nicht mehr zeigen können.

Vielleicht braucht der Gatte einen praktischen Arbeitsmantel, z. B. unser Modell 13081, der aus weißem Leinen, Nessel oder auch aus farbigem Waschstoff hergestellt werden kann. Der Kittel hat Taschen, vorderen Knopfschluß und einen Gürtel. Der Hausmantel 1589 kann aus Flausch, Tuch oder anderem Wollstoff hergestellt werden. Er wird sicherlich auch gebraucht und wird gute Dienste leisten.

13125 ist ein sehr schöner Morgenrock für die Dame. Er kann in verschiedenstem Material hergestellt werden und wird mit einem Capekragen und dem vorderen Knopfschluß bestimmt sehr kleidsam sein und viele Liebhaberinnen finden.

Hübsch ist auch der ärmellose Pyjama 13123, der im Zusammenhang gearbeitet ist. Man kann sich dazu aus gleichem oder auch abstechendem Material noch ein Jäckchen mit Halbärmeln und Taschen arbeiten, das noch außerdem zum Anzug gehört, wie die unfigürliche Abbildung zeigt. Das Nachthemd 921 kann für kleine Knaben oder Mädchen gearbeitet werden. Beliebig kann man es auch mit oder ohne Ärmel herstellen. Eventuell kann man auch den Kragen fortlassen und den Halsausschnitt nur einfassen.

Ihr Töchterchen haben wir mit einem Unterröckchen bedacht, das es für das neue Kleidchen gebrauchen kann. Das Schürzchen 13152 und der Pyjama 13151 werden auch gefallen.



13081 1589



13123 13152 13151



13125 13123



921



830

13081. Praktischer Arbeitsmantel, vorn zu knöpfen, mit großen Taschen und Gürtel für Herren. Bobach-Schnitt (81 Pf.) Größe I und IV. Erforderlich für Größe I: etwa 4,65 m Stoff 80 cm breit.

1589. Hausmantel für Herren. Material: Flausch. Bobach-Schnitt (81 Pf.) Größe I und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 3 m Stoff 140 cm breit.

13151. Reizender Pyjama aus rosa Flanell. Bobach-Schnitt (54 Pf.) für 8—12 Jahre und (81 Pf.) für 15 bis 16 Jahre. Erforderlich für 10—12 Jahre: etwa 3,50 m Stoff 80 cm breit.

13152. Reizendes Schürzchen aus bunt gemustertem Stoff. Bobach-Schnitt (54 Pf.) für 2—4 und 4—6 Jahre. Erforderlich für 4—6 Jahre: etwa 1,50 m Stoff 80 cm breit.

830. Unterkleid mit schmalen Achselträgern und Stickereispitze. Bobach-Schnitt (54 Pf.) für ¼—16 Jahre. Erforderlich für ¼—2 Jahre: etwa 0,60 m Stoff 80 cm breit.

13125 ist ein besonders schöner Morgenrock aus Flanell oder Seide. Bobach-Schnitt (81 Pf.) Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 3,85 m Stoff 100 cm breit.

13123. Pyjamakomplet. Das Beinkleid mit angearbeitetem Leibchen wird durch die Bluse mit Taschen (Abbildung links, unfigürlich) vervollständigt. Bobach-Schnitt (81 Pf.) Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 7,35 m Stoff (Musselin od. dgl.) 80 cm breit.

921. Dieses Nachthemd kann für Knaben oder Mädchen gearbeitet werden. Bobach-Schnitt (54 Pf.) für 2—4, 6—8 und 10—12 Jahre. Erford. für 6—8 Jahre mit langen Ärmeln: etwa 2,30 m Stoff 80 cm breit.

Sämtliche Schnittmuster bekommen Sie bei

Grösste Auswahl in

Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Mantelstoffen

Kempe

Bielefeld Obernstr. 8

Strasse der guten Spezialgeschäfte

Endlich gesund

Danksagung: Für die erfolgreiche Kur, die ich bei Herrn Schröder mit durchgemacht habe, durch die ich wieder vollständig hergestellt wurde, sage ich Herrn Schröder auf diesem Wege meinen allerbesten und wiederholt nochmals allerbesten Dank. Seit langen Jahren hatte ich stets mit offenen Beinen zu kämpfen, alles mögliche versuchte ich. 2—3 mal wöchentlich begab ich mich in ärztliche Behandlung, jahrelang um von meinem Leiden doch endlich befreit zu werden und alles half nichts. Ein kleines Vermögen ging weg und das Endresultat war zuletzt, der behandelnde Arzt wollte das Bein amputieren, was ich, sowohl wie mein Mann, keinesfalls wollte. Daraufhin sah ich mich nach homöopathischer Hilfe um und wurde mir vielseitig Herr Schröder gelobt und angeraten. Ich versuchte es bei ihm und wurde tatsächlich durch seine Tüchtigkeit, die weit und breit gelobt werden muß, von meinen langjährigen Leiden befreit, sehe und spüre nichts mehr. Es wird mich also stündig weiter freuen, Herrn Schröder überall bestens zu empfehlen.

Frau Peter Büs, Allerheiligen-Neuß II Land Nr. 133

Danksagung: Ich litt seit 2—3 Jahren an Magengeschwüren. Im letzten Jahre hat sich mein Leiden derartig verschlimmert, daß ich nicht mehr arbeitsfähig war. Durch die Kurbehandlung vom Heilinstitut Schröder bin ich geheilt worden.

W. Köhler, Hillersen b. Syke.

von **Venenentzündung** geheilt: Frau Bartels, Pollhagen 93 b. Stadthagen

von **Herzasthma** geheilt: Herr Loth, Minden Turnhallenstr. 4

von **Fallsucht** geheilt: Badenhopt Berden, Klukenstr. 6

von **Hautjucken** geheilt: Frl. Anna Müller, Windheim b. Minden

von **Flechte** geheilt: Frieda Bargmann, Balsrode-Borsbeck, Amtshofstr. 82

von **12-jähr. Fallsucht** geheilt: Heinr. Alle jr. Großfreden, Bachstr. 72.

H. Schröder
vom Heilinstitut Schröder Bielefeld.

Sprechstunden in **Herford jeden Mittwoch** von 3½—5 Uhr in der Goltzstraße (hinter der Bahn).

Damen- und Herren-Friseursalon
Kurt Regen
Herford, Hämelingerstr. 20

Für Damen:		Wasserwelle m. Wäsche 1,50 Mk
Haarschneiden	50 Pfg.	
Waschen	50 Pfg.	**Für Herren:**
Frisieren	50 Pfg.	Haarschneiden 50 Pfg.
		Rasieren 20 Pfg.

bei nur guter und sauberer Bedienung.

STADTTHEATER
Westf.-Ostfr. Landestheater (Tel. 3510)
Donnerstag, den 5 Januar abends 8 Uhr
„Der Ehestreik"
Ein heiteres Volksstück in 3 Akten von Julius Pohl
Kasse; Mittwoch von 11-1 und 6-7, Donnerstag von 11-1 und ab 6 Uhr

Unser Zeitungsroman
Ruf aus der Sahara
ist als Buch erschienen.
Leinenband 3,25
Bestellungen erbeten an
Verlag Westf. Beobachter
Herford

Abonnentenwerber
werden gesucht für Bielefeld, Herford, Minden und angrenzenden Bezirke für unsern „Beobachter". Meldungen sofort an den Verlag in Herford.

Reichsverband deutscher Kriegsopfer
Ortsgruppe Bielefeld
Mitgliederversammlung mit Gästen Mittwoch, 4. Januar abends 8½ Uhr im Versammlungslokal
„Restaurant zur Reichspost"
Es spricht Kam. Oberlehrer Hoffmann Lemgo, 2. Gauvorsitzender über
„Recht und Kampf der Kriegsopfer"
Die Geschäftsstelle des Reichsverbandes befindet sich ab 5.1.33 im
„Restaurant zur Reichspost"
Geöffnet Montags bis Freitags [illegible] von

Kaufe
sämtliches
Altpapier,
Makulatur, Akten usw. zu höchst. Tagespreisen. Aufbewahren lohnt sich! Postkarte genügt, komme sofort! Ludwig Waltemater, Bad Salzuflen, Riesterstr. 53

Wohnung
4 schöne große Zimmer mit Küche und Speisekammer in der 2. Et., elektr. Licht, Gasanschluß, Zentralheizung vorhanden, evtl. Garage zu vermieten.
Carl Titgemeyer
Herford
Fernruf 3668
Hämelingerstr. 6

Handstickereien
aller Art fertigen an
Gebr. Ebmann Herford

Ich warne
vor zweifelhaften Geldinstituten. Wenn Sie Hypotheken, Geschäfts- oder Darlehnsgelder ab 500 Mk. in jeder Höhe suchen, dann kommen Sie persönlich zwecks kostenloser Auskunft zu mir. Zins ab 4 Prozent.
W. Ruwe, Westerenger
Werther Straße 44.
Sprechstunden täglich außer Dienstag und Donnerstag

STADT THEATER Bielefeld

Heute 3. 1. 16—18	Mi. 4. 1. 16—18	Do. 5. 1. 20—22.30
Geschl. Vorst. f. d. K. K.-V.	Märchenpreise Unser Weihnachtsmärchen	Ab. C 16 Pr. I Kolportage v. Georg Kaiser
Ab. A 15 20—23 Pr. III Hoffmanns Erzählungen Oper v. Offenbach	Wir fahren zum Weihnachtsmann lust. Märchensp. v. S. Graff	Fr. 6. 1 Wir fahren z. Weihnachtsmann
	Ab. B 15 20—23 Pr. III Die Schlager-Operette Wenn die kleinen Veilchen blühen v. Robert Stolz	So. 7. 1 16—1 Märchenpreise. Wir fahren zum Weihnachtsmann
		20—22.45 Kleine Preise Zum letzten Male Wiener Blut

Große
Verdienstmöglichkeit
für jeden
Parteigenossen!

Ein fabrikneues
Herren- oder Damen-Fahrrad
je nach Wunsch, mit Garantieschein
verdient sich jeder Parteigenosse
als Provision
für den Verkauf von 26 Stück
meiner erstklassigen
nationalsozialistischen Schallplatten
deren Gesamtpreis Mk. 45,20 beträgt.

Verlangen Sie
kostenlose Zusendung von Prospekt und Lieferungsbedingungen

Verlag
„Nationale Front" Albert Müller
Leipzig C 1, Marienstraße 16

Bielefelder Beobachter

Taktlosigkeit eines Geistlichen.

Bei der Einführung der neugewählten Gemeindeverordneten in der Reformierten Kirche erlaubte sich der Pfarrer Mund Bemerkungen über Adolf Hitler und unsere nationalsozialistische Bewegung, durch die alle Nationalsozialisten in der Kirche und besonders die neueingeführten Gemeindeverordneten unserer Glaubensrichtung „Deutsche Christen", denen dadurch die Feier gründlich verdorben wurde, in große Erregung versetzt wurden.

Es war nur der Selbstbeherrschung unserer Anhänger zu verdanken, daß nicht gleich während des Gottesdienstes Proteste laut wurden. Der Kirchgänger ist aber dadurch, daß solche „Störungen" dem Strafgesetz unterliegen, kein Freiwild für Beleidigungen von der Kanzel geworden.

Der Pfarrer wollte seine Worte abmildern, indem er sagte, er wolle sich gern belehren lassen, falls er über manche Dinge in der Nationalsozialistischen Partei im Irrtum sei — wir werden den Herrn Pfarrer belehren, über was er auf der Kanzel zu reden hat!

Das Mittagkonzert der Bielefelder Musiker im Rundfunk.

Wie wir bereits in unserer Samstags-Ausgabe berichteten, ist die Bielefelder Orchestergemeinschaft arbeitsloser Berufsmusiker unter Leitung von Musikdirektor Heinrich Lorenz für das morgige Mittagskonzert verpflichtet worden. Das Konzert findet in der Zeit von 13—14.30 Uhr statt. Nachstehend geben wird die Programmfolge bekannt:

1. Ravensberger Marsch, Lorenz. 2. Ouvertüre für Harmoniemusik, Mendelsohn-Bartholdy; 3. Czardas a. d. Oper „Der Geist der Wojewoden", Großmann; 4a. Parademarsch Nr. 1, Möllendorf, 4b. Marsch der 18. Husaren, Armeemarsch; 5. Ouvertüre zur Operette: „Das Modell", Suppe; 6. Alt Wien, Perlen aus Lanners Walzern, zusammengestellt von Kremser; 7. Rendezvous bei Lehar, Hruby; 8a. Barbara(Artillerie)-Marsch, Lorenz; 8b. Bielefelder Schützenmarsch, August Liebisch.

Diee Uebertragung findet vom Restaurant „Ryffhäuser" statt.

Deutsche Weihnacht auf dem Johannisberg.

Nach dem im Oktober vorigen Jahres mit vollem Erfolg durchgeführten Deutschen Tag auf dem Johannisberg war auch die Weihnachtsfeier, die in sämtlichen Räumen des Johannisberges stattfand, ein voller Erfolg. Schon in den frühen Nachmittagsstunden setzte der Zustrom der Leute ein und als gegen 4 Uhr die altbekannte SA.-Standartenkapelle 15 aus Detmold ihre Weisen zu Gehör brachte, war wohl kaum ein Plätzchen in den weiten Räumen zu finden. Groß war der Jubel als schwer mit Paketen beladen der Nikolaus erschien, um die Kleinen unserer Parteigenossen mit einer Kleinigkeit zu bedenken. Da sah man unter dem strahlenden Weihnachtsbaum noch strahlendere Gesichter. Besonders konnten die exakt gespielten Militärmärsche der SA.-Kapelle gefallen.

In den Abendstunden kamen die Erwachsenen zu ihrem Recht und bald tanzte man in echter fröhlicher Weihnachtsstimmung alte deutsche Tänze, die nichts mit dem Tanz genannten Geschiede von heute zu tun haben. Bei einer reichhaltigen Verlosung waren allerhand nette und nützliche Sachen zu gewinnen und auch hier sah man recht frohe Gesichter.

Die glänzende Stimmung hielt noch recht lange an und man verließ den Berg in dem Bewußtsein, einige recht frohe nette Stunden verlebt zu haben.

Veranstaltungen, die auch ihr Interesse erwecken.

Der Dichter Kolbenheyer spricht in Bielefeld.

Am 20. Januar spricht auf Einladung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Gemeinschaft mit dem Kampfbund für deutsche Kultur im Evgl. Gemeindehaus in der Grünstraße der bekannte Dichter Dr. h. c. E. F. Kolbenheyer über das Thema: „Lebenswert und Lebenswirkung der Dichtkunst in einem Volke.".

Wir können diesen Vortrag, der abends 20,30 Uhr beginnt, unseren Lesern nur empfehlen. Eintrittspreise 1,50 und 1,00 Mark.

Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann

der berühmte Geiger Dirigent des nationalsozialistischen Sinfonie-Orchesters spielt am 11. März 1933 in der Rudolf Oetker-Halle. Näheres hierüber demnächst an dieser Stelle.

Kriegsopfer-Tagung.

Die Ortsgruppe Bielefeld vom Reichsverband deutscher Kriegsopfer hält am Mittwoch, dem 4. Januar, abends 8.30 Uhr, im Restaurant „Reichspost" eine Mitglieder-Versammlung ab. Oberlehrer Hoffmann, Lemgo, 2. Gauvorsitzender, spricht über „Recht und Kampf der Kriegsopfer". Vom 5. Januar befindet sich die Geschäftsstelle dieses Verbandes in der „Reichspost". Sie ist von Montags bis Freitags nachm. von 3—8 Uhr geöffnet.

Rudolf Oetkerhalle.

Das 4. Abonnements-Konzert des verstärkten städt. Orchesters findet am Freitag, dem 6. Januar, 20.15 Uhr unter Leitung von Intendant Max Cahnbley statt. Solist Konzertmeister Aug. Schaefer (Violine). Vorverkauf: Theaterkasse, Verkehrsamt und Pfeffersche Buchhandlung. Autobus-Sonderverkehr ab Rathaus und Jahnplatz.

Stadttheater.

Heute 16 Uhr, geschlossene Vorstellung für den Kreis-Kriegerverband „Wir fahren zum Weihnachtsmann" und abends 20 Uhr im Abonnement „Hoffmanns Erzählungen" die phantastische Oper von Offenbach.

Der Mittwoch bringt um 16 Uhr unser Weihnachtsmärchen „Wir fahren zum Weihnachtsmann" und weitere Aufführungen am Sonnabend und Sonntag; abends 20 Uhr, im B-Abonnement die Schlager-Operette vom Rhein „Wenn die kleinen Veilchen blühen" von Robert Stolz, nächste Wiederholung am Sonntag um 19.30 Uhr. Für das Donnerstag-Abonnement ist letztmalig Kaiser's Komödie „Kolportage" vorgesehen. Freitag geschlossen. Der Sonnabend sieht bei kleinen Preisen letztmalig die Zeller-Operette „Der Vogelhändler" auf dem Spielplan.

Aus der „guten" alten Zeit

Als einen Beitrag zur Kirchengeschichte Dänemarks unter Christian IV. können wir folgendes authentische Reskript vom 17. Mai 1646 an das Stift Aarhuus mitteilen: „Nachdem wir in Erfahrung gebracht, daß das Schlafen in den Kirchen allzusehr überhand nimmt, so verordnen wir allergnädigst, daß in jeder Gemeinde des Stiftes einige Männer umhergehen und mit einer langen Klatsche die Leute auf den Kopf schlagen, welche schlafen, und auf diese Weise die Kirchgänger wach halten, damit sie fleißiger auf die Predigt hören."

Uns scheint, die „gute" alte Zeit hat doch in vielem viel Aehnlichkeit mit der heutigen — Auch heute scheint uns das dänische Rezept bei manchem ganz gut angebracht zu sein.

Ex-Kaiser Wilhelm kommt nach Bückeburg?

Wie wir von sonst gut unterrichteter Seite erfahren, beabsichtigt der frühere deutsche Kaiser seinen Wohnsitz in Doorn aufzugeben und nach Deutschland zurückzukehren, da das Aufenthaltsverbot für ihn gefallen ist. — —

Wie wir weiter von derselben Seite erfahren, wird der Exkaiser seinen neuen Wohnsitz in Bückeburg und zwar im neuen Palais am Harrl nehmen, das er, wie es heißt, erworben haben soll.

Wir bringen diese Meldung selbstverständlich unter Vorbehalt, betonen aber ausdrücklich, daß wir diese Nachricht von einer Seite erfahren haben, die über das Haus Doorn sehr genau informiert ist.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, daß die Gattin des Exkaisers bei ihrem kürzlichen Besuch in Bückeburg eine eingehende Besichtigung des neuen Palais vornahm.

Eine amtliche Verlautbarung der fürstlichen Hofkammer ist bis heute noch nicht erfolgt, obwohl bereits in der Oeffentlichkeit das Gerücht von der Uebersiedlung des Exkaisers nach Bückeburg kolportiert wird.

Wintersportzug von Bielefeld.

Die Reichsbahndirektion Hannover will auch in diesem Winter wieder einen Wintersportzug Bielefeld—Paderborn—Brilon—Willingen—Usseln (Sauerland) verkehren lassen. Der Zug fährt nur bei guter Schneelage. Das Verkehren des Sonderzuges wird jedesmal am Freitag bekannt gegeben, außerdem in Bielefeld, Herford und Güters'oh durch Aufstehen einer grünen Flagge, in deren Mitte sich ein weißes Viereck mit einem schwarzen W. befindet. Der Zug fährt nur dritter Klasse bei ein Drittel Fahrpreis-rmäßigung. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von Bielefeld nach Willingen oder Usseln beträgt 6,30 Mark. Die Sonderzugskarten werden von Freitag ab bis zur Abfahrt des Sonderzuges an den Fahrkartenschaltern ausgegeben. Sie gelten auf der Hin- und Rückfahrt nur für den Sonderzug. Sportgeräte können mit in den Personenwagen genommen werden. Der Zug fährt ab Bielefeld 6,26 Uhr, an Brilon-Wald 9,40 Uhr, Willingen 9.59 Uhr, Usseln 10,10 Uhr; ab Usseln 17,51 Uhr, Willingen 18,9, Brilon-Wald 18.21 Uhr, Bielefeld Hauptbahnhof an 21,36 Uhr.

Aus dem Landkreis

800 prozentige Bürgersteuer für alle Gemeinden des Amtes Brackwede.

Wie uns auf telefonischen Anruf beim Amt in Brackwede mitgeteilt wird, hat die Aufsichtsbehörde des Amtsbezirks Brackwede für sämtliche 10 Gemeinden des Amtes die Erhebung des achtfachen Landessatzes der Bürgersteuer 1933 angeordnet. Diese Maßnahme war angeblich notwendig, um den Haushaltsplan auszugleichen bezw. um ein Verminderung der ungedeckten Fehlbeträge herbeizuführen.

Diese achtfache Bürgersteuer ist mit eine Folge der im Amt Brackwede betriebenen Mißwirtschaft und eine Folge der, gelinde gesagt, leichtsinnigen Kreditwirtschaft. Die Bürgerschaft der Gemeinde Brackwede darf jetzt für diese Sünden geradestehen. Das ist der Segen der dreizehnjährigen Mißwirtschaft des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Wir verlangen von den jetzt an maßgeblicher Stelle stehenden: Abtreten alle Macht der nationalsozialistischen Bewegung!

Eine Niobe-Gedenkmünze.

Wie uns durch die Hauptgeschäftsstelle der „Volksspende Niobe" mitgeteilt wird, ist zur weiteren Förderung dieses vaterländischen Hilfswerks durch die Preuß. Staatsmünze nach einem Entwurf von Professor Oskar Glöckler eine besondere „Niobe-Gedenkmünze" in Fünfmarkstückgröße ausgeprägt worden, die mit amtlicher Genehmigung aller deutschen Länder zugunsten dieser Sammlung in diesen Tagen dem öffentlichen Verkauf übergeben worden ist.

Die Vorderseite dieses sinnvoll gehaltenen



Gedenkstückes zeigt in feiner, fast filigranmäßiger Reliefprägung das untergegangene Schulschiff „Niobe", während mit der rückseitigen Darstellung — ein Kreuz im Meer — den Opfern von Fehmarn ein symbolisches Denkmal gewidmet ist.

Das Gedenkstück, welches in seiner Ausführung als eine hervorragende Leistung deutscher Prägekunst gelten darf, soll neben der materiellen Förderung der mit der „Volksspende Niobe" verfolgten Bestrebungen dem deutschen Willen nach Wehrfreiheit sichtbaren Ausdruck verleihen und davon aller Welt Kunde geben, daß nach den Worten des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg das gemeinsame Gefühl der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit in unserem deutschen Volke noch lebendig ist.

Möge dieses schöne vaterländische Gedenkstück eine weitestgehende Verbreitung finden und so dazu beitragen, den Gedanken der deutschen Seegeltung in unserem Volke neu zu beleben und zu fördern.

Die Niobe-Gedenkmünze kann bei den meisten Banken und Sparkassen sowie auch unmittelbar von der „Volksspende Niobe" — Berlin W. 9, Voßstr. 18/1 bezogen werden. — Preise: In Fünfmarkstückgröße Silber 6 Mk., Gold 100 Mk., in Zwanzigmarkstückgröße Gold 25 Mark einschließlich eines Etuis.

Wie wir weiterhin erfahren, hat die „Volksspende Niobe", nach ihrem alten Stahlstich aus dem Jahre 1851 ein hochwertiges Gedenkblatt, den alten Schoner „Frauenlob" darstellend, in der Größe 45 mal 60, hergestellt. Dieses künstlerisch sehr wertvolle Gedenkblatt ist zum Preise von 1,50 von der Geschäftsstelle zu beziehen.

Kirchl. Statistik für das Jahr 1932.

Altstädter Nikolaikirche.

Im Jahre 1932 wurden getauft: 64 (74) 38 Knaben, 26 Mädchen; konfirmiert: 101 (112), 47 Knaben 54 Mädchen; getraut: 78 (66) Paare; kirchlich beerdigt: 93 (92) Personen, 46 männliche, 47 weibliche, Seelenzahl der Gemeinde: 9600.

Paulusgemeinde.

Im Jahre 1932 wurden getauft: 97 (134) 45 Knaben, 52 Mädchen; konfirmiert: 132 (147), 76 Knaben, 76 Mädchen; getraut 93 (84) Paare; kirchlich beerdigt: 99 (112) Personen, 39 männliche 60 weibliche; Seelenzahl der Gemeinde: 13 300.

Johannisgemeinde

Im Jahre 1932 wurden getauft: 115 (135), 50 Knaben 65 Mädchen; konfirmiert: 122 (148) 60 Knaben, 62 Mädchen; getraut 87 (115) Paare; kirchlich beerdigt: 100 (123) Personen, 45 männliche, 55 weibliche; Seelenzahl der Gemeinde: 14 000.

Petrigemeinde.

Im Jahre 1932 wurden getauft: 105 (134) 54 Knaben, 51 Mädchen; konfirmiert: 65 (66), 34 Knaben, 31 Mädchen; getraut: 30 (42) Paare; kirchlich beerdigt: 45 (49) Personen, 18 männliche, 28 weibliche, Seelenzahl der Gemeinde: 6600.

Luthergemeinde.

Im Jahre 1932 wurden getauft: 80 (80) 35 Knaben und 45 Mädchen; konfirmiert: 60 (75) 31 Knaben und 29 Mädchen; getraut: 56 (46) Paare; kirchlich beerdigt: 49 (47) Personen, 20 männliche, 29 weibliche; Seelenzahl der Gemeinde: 7500.

Neustädter Gemeinde

Im Jahre 1932 wurden getauft: 61 (63) 29 Knaben, 32 Mädchen; getraut: 48 (52) Paare; beerdigt: 87 (65) Personen; konfirmiert 70 (73), 35 Knaben, 35 Mädchen.

Jakobus-Gemeinde

Im Jahre 1932 wurden getauft: 79 (87), 35 Knaben 34 Mädchen; im Städt. Krankenhaus: 39 (61); getraut 54 (41) Paare beerdigt: 73 (73) Personen; konfirmiert: 90 (84), 42 Knaben, 48 Mädchen.

Martinikirche

Im Jahre 1932 wurden getauft: 54 (71) 26 Knaben, 28 Mädchen; konfirmiert: 44 (69), 18 Knaben 26 Mädchen; getraut 36 (41) Paare; beerdigt 37 (46), 19 männliche 18 weibliche; Seelenzahl: 6500.

Herforder Beobachter

Die Konsumvereine in Nöten

Konkurse, Zahlungseinstellungen, Kassenschwierigkeiten in den Konsum-Vereinen sind fast überall an der Tagesordnung. Daß die Bonzen alles mögliche versuchen, nun in solchen Krisenzeiten ihre milchgebende Kuh nicht güst werden zu lassen, liegt auf der Hand. Wenn es auch nicht überall so faul steht, wie beim K.-V. Dresden, so haben doch auch die kleineren K.-V. mächtig zu kratzen um den Laden offen zu halten.

In Dresden sank im Rechnungsjahr 1931-32 der Umsatz um 9,4 Millionen Mk. auf 36,8 Millionen gegen das Vorjahr mit 46,2 Mill. Mk.

Der Sparabteilung wurden in den letzten beiden Jaren nicht weniger als 11,3 Millionen Mark durch Abhebungen entzogen. Da flüssige Mittel anders nicht zu beschaffen waren, mußten Kredite aufgenommen werden. Die Preußenkasse hatte eine Million Mark zugesagt, sie hat aber nur eine halbe Million Mark an Krediten gewährt. Infolgedessen mußten die Geschäftsanteile von 30 auf 35 Mk. erhöht werden, um so in den Besitz weiterer flüssiger Mittel zu kommen. Um einen Verlustabschluß zu vermeiden, wurde die Rückvergütung auf 4 Prozent mit der Maßgabe herabgesetzt, daß sie nicht in bar, sondern in Gutscheinen ausgezahlt wird.

Ganz besonders verdächtig ist eine Satzungsänderung, wonach die Kündigung der Mitgliedschaft nur zum Schlusse eines Betriebsjahres stattfinden darf und zwei Jahre vorher erfolgen muß.

Da dieser Beschluß für die Mitglieder sehr weittragend ist und unter Umständen für das einzelne Mitglied sehr folgenschwer sein kann, ist es fraglich, ob solche Gewaltstreiche die enttäuschten Mitglieder bei der Stange halten werden. Auch die mit dem K.-V. verbundene Arbeiter-Versicherung hat ihren Nimbus verloren.

So ist in den Reihen der SPD. das Mitvergnügen eingezogen und die Bonzen, denen es, wie in Herford, an den Kragen gehen sollte, lassen sich auf den faulen Zauber, — statt Festgehalt Umsatz-Provision, — nicht ein. Sie hängen die Lagerhalterei an den Nagel und tun sich als selbständige Geschäftsleute auf. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß auf diese Art der Mittelstandspartei ein Zuwachs blüht.

Unfall oder Verbrechen?

Wir berichteten in der gestrigen Ausgabe kurz über die bei Stedefreund gefundene Leiche eines jungen Mädchens.

Die Polizei-Verwaltung des Amtes Herford-Hiddenhausen bittet alle diejenigen um sofl. Mitteilungen, die irgendwie Anhaltspunkte geben können zur Aufklärung dieses dunklen Falles. Es liegt doch nahe anzunehmen, daß einem Mitreisenden etwas aufgefallen ist, das einige Gewißheit darüber gibt, ob Unfall, Verbrechen oder Freitod vorliegt.

Dienstjubiläum.

Der Vorstand der Güterabfertigung Herford, Herr Reichsbahn-Oberinspektor Beuermann, begeht heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der seine jetzige Dienststelle seit 1926 bekleidet, hat eine an Erfolgen reiche Laufbahn bei der Eisenbahn hinter sich. Herr Beuermann erfreut sich seither allgemeiner Beliebtheit und Hochschätzung nicht nur bei seinen Beamten, Angestellten und Arbeitern, sondern auch in den Kreisen der hiesigen Geschäftswelt, der Verkehrstreibenden und der Spediteure.

Auch als Vorsitzender des Eisenbahn-Vereins Herford erfreut sich der Jubilar einer Verehrung. Wir beglückwünschen Herrn Beuermann zu seinem Jubiläum; möge er seiner Dienststelle und dem Eisenbahn-Verein noch recht lange bei bester Gesundheit erhalten bleiben.

Bauernschulungskursus.

Vom 30. Januar bis 2. Februar einschließlich findet in Porta bei Minden ein Bauernschulungskursus statt. Teilnehmergebühr 4 RM. Unterbringung und Verpflegung kostenlos. Auch Pg. Nichtlandwirte können in beschränktem Maße und frühzeitiger Anmeldung teilnehmen. Meldeschluß 15. Januar. Anmeldungen an die Hauptabteilung 5 der Gauleitung Westfalen-Nord in Münster, Annette von Droste-Hülshoff-Allee 25.

Messerheld.

In der Silvesternacht kam es in der „Herberge zur Heimat", nachdem man vorher anderorts „kräftig" dem Alkohol zugesprochen hatte, zu einer Schlägerei. Als der Herbergsvater den Streit schlichten wollte, wurde er von einem Insassen mit einem Messer am Kopf verletzt. Der Messerheld wird sich vor dem Richter verantworten müssen.

Diebstahl.

In einer Wirtschaft wurde in der Silvesternacht einer Dame die Handtasche gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Einweihung des Großlenders Herford.

Unter diesem Titel veranstaltete am Silvester abds das Westf.-Ostfr. Landestheater einen bunten Abend. Ganz geschickt hatte es Hanns Lueben verstanden, die Bühne in einen Senderaum umzuwandeln. Als Ansager fungierte Herbert Sielaff. Seine Leistung war zufriedenstellend. Otto Mallmann mimte den, die Eröffnungsrede haltend, Bürgermeister. Als erste Sendung wurde ein bunter Abend aus dem Herforder Stadttheater übertragen. Aus dem reichhaltigen Programm gefielen besonders Paul Gärtner und Betty Olden. Sie stellten ein Bänkelsängerpaar dar. Paul Gärtner als Vat war glänzend. Gut gelungen war auch die Parodie auf die Comödian-Harmonists. Viel Beifall erntete Herbert Sielaff mit seinem Vortrag: Ernstes und Heiteres aus meinem Leben. Den Abschluß des Abends bildete ein Sketsch. Inhaltlich Kitsch, darstellerisch war nur die Leistung Cläre Randolphs bemerkenswert.

Da die Besucher viel zu lachen hatten, war die Aufgabe des Abends erfüllt. K.



Flugzeuggeschwader überquert das höchste Gebirge der Welt.

Eine der Maschinen vor dem 8 500 mtr. hohen Gipfel des Rakaposhi.

Dem hohen Finanzamt.

Es ist bestimmt im hohen Rat,
Daß man von Allem, was man hat,
Zahlt Steuern.
Du zahlst von jedem Gegenstand
Ein Pflichtteil deinem Vaterland,
Dem teuern!
Du ißt und trinkst, ein Gläschen Wein,
Du rauchst in deinem Kämmerlein
So einsam.
Gleich steht der Staat vor deiner Tür,
Und ißt und trinkt und raucht mit dir
Gemeinsam.
Er kommt gesäuselt in dein Haus
Zählt freundlichst die Familie aus
Nach Köpfen.
Um zu dem Heil für Seel' und Leib,
Kind, Köchin, Kutscher; Mann und Weib
Zu schröpfen.
Teilnehmend prüft er den Besitz,
Ob Schulden dich und Defizits
Belasten
Darum verschweig ihm keine Last,
Und sag' ihm deutlich, was du hast
Im Kasten
Von Geld und Gold, von Schaf und Schwein,
Von Spiritus, von Bier und Wein,
Vom Brote.
Von Seid' und Zwirn,, von Knopf und Band
Gieb dem geliebten Vaterland
Ne Quote!

Theater.

Aus dem Büro des Westf.-Ostfr. Landestheater wird uns geschrieben:

Um einem vielseitigen Wunsch aus Publikumskreisen nach einer Vorstellung an einem Wochentage zu entsprechen, hat die Direktion für kommenden Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, eine Vorstellung, des bei der Premiere mit ungeheurem Beifall aufgenommenen heiteren Volksstückes „Der Ehestreik" angesetzt. Von der Presse wird „Ehestreik" als Kassenstück bezeichnet, wir hoffen, daß es bei dieser ersten Wochentagsvorstellung seine Wirkung nicht verfehlt. Vorverkauf: Mittwoch von 11—1 und 6—7 Uhr, Donnerstag von 11—1 und ab 6 Uhr. Für kommenden Sonntag ist eine weitere Wiederholung von „Ballerina des Königs" angesetzt. Dieses Werk sah bei seiner ersten Wiederholung am vergangenen Sonntag ein fast ausverkauftes Haus.

Türen zu!

Jeder Windstoß ins Haus ist für den Bewohner ein Kohlenverlust.

Verordnung über Mineralölsteuer.

Im Reichsanzeiger erscheint eine Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers, die die Ausgleichssteuer auf Mineralöle (Mineralölsteuer) für die Zeit vom 1. Januar 1933 an bis auf weiteres auf 3,80 Mk. für der Doppelzentner festgesetzt.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück. i. V.: H. Haase, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen, sämtliche in Herford.
Für den Bielefelder Teil H. Ette.

Väter und Führer des Marxismus.

Schluß.

Auch Universitätsprofessoren dürfen als edelste Gehirne nicht fehlen. Aus der Reihe sind hier zu nennen Sinzheimer und Nötling aus Frankfurt, der Privatdozent Dr. Leo Arons. Dem Gesandten Rechtsanwalt Dr. Landsberg und Dr. Köster z. B. steht es auch nicht an, sich als Handarbeiter auszugeben. Es darf in der Reihe der Reichstagsabgeordneten auch nicht der Herr Rechtsanwalt Dr. Högener fehlen. Bekannt ist, daß die SPD. im Reichstagsausschuß fast ausschließlich ihre Juden schickt. Damit sind nur einige der einflußreichsten und bekanntesten genannt. Außerdem gibt es eine Unzahl von Literaten und Intellektuellen, meist jüdischen Blutes, die wichtige Führerposten in der SPD. bekleiden. So sehen wir: Die wahren Herrscher der SPD. vor und hinter den Kulissen waren und sind stets intellektuelle Spekulanten gewesen, die mit ihren Reden zwar von sozialen Phrasen strotzten, aber in Wirklichkeit sich nur mästeten und gegen die von „gewerkschaftlicher Seite" schon oft Stellung genommen ist. Deshalb konnte die SPD. es auch niemals auch nur halbwegs zu etwas bringen. Sie mußte und ist in Agitation und Bonzenwirtschaft erstickt.

In seinem Kern ist der Marxismus ebenfalls spießbürgerlich gewesen, und nur nach außen wurde ein anderer Schein mit Stallaternen verbreitet. Diese intellektuellebourgeoise Leitung der SPD. wird übrigens von einem maßgebenden SPD.-Mann, nämlich Philipp Scheidemann in seinem Buche: „Erinnerung eines Sozialdemokraten" selbst bestätigt, wo er anläßlich einer Parteitagsdebatte schreibt:

An der Debatte beteiligten sich die besten Köpfe der Partei:

Dr. Gottschalk, Dr. Rosa Luxemburg, Dr. Karl Liebknecht, Klara Zetkin, Ledebour, der holländische Professor Dr. Paankook, Dr. Laufenberg und Dr. Ludwig Frank. Welcher ist denn nun Handarbeiter?

Typisch für den Marxismus ist auch, daß es kaum einen jüdischen Namen gibt, der nicht in ihm vertreten ist. So finden wir unter anderem die edlen Geschlechter von Katzenstein bis Kohn, von David bis Heine, von Rosenfeld bis Simon vor.

Marx selbst schreibt in seinem kommunistischem Manifest davon, daß ein Teil der Bourgeoisie zum Proletariat übergehe. Damit hat er die Invasion der Juden in der SPD. richtig kennzeichnet. Und diese hauten mit marxistischen Phrasen ihre Anhänger übers Ohr zum eigenen Vorteil. Sicherlich ist in den unteren und mittleren Stellen, wo die Parteifunktionäre noch wirklich mit den Anhängern in Berührung kommen, ein großer Teil Handarbeiter zu finden, wodurch zum Teil die jüdisch-intellektuelle Führung verdunkelt wird. Unter diesen ist aber eine beträchtliche Anzahl längst verbonzt. Aber was wollen die kleinen Funktionäre denn schon besagen, da ihr Einfluß gleich Null ist. Und wenn die SPD. wirkliche Handarbeiter herausgestellt hat, so hat sie oft genug den größten Reinfall erlebt, da diese denn nur auf Parteiangelegenheiten dressiert waren und alles andere verkehrt machten, wie ein jeder zur Genüge weiß.

Auch an Adeligen und Offizieren ist der Marxismus nicht arm.

So wird sich der Genosse Ministerpräsident a. D. von Mecklenburg, Herr von Reibnitz selbst als Baron bezeichnen. Ein Herr Johann Baptist von Schweitzer war in ihren Reihen zu finden. Dr. Graf Bernstorff war auch eine der großen Renommierkanonen.

Ein Dr. Siegesmund Freiherr von Haller zu Hallenstein beschmückte die SPD. im Bayrischen Landtag. Eine bedeutsame Rolle mar. Ein Herr von Hagen fehlt ebenfalls nicht. Herr Kapitänleutnant von Mücke dürfte auch zur SPD. zu rechnen sein. Kapitänleutnant Klotz hat hier auch sein Unterkommen gefunden, ebenso die Majore Ankker, Hauff und Meyer, um nur einige zu nennen. General von Deimling, der noch kürzlich einen Artikel in der SPD.-Presse veröffentlichte, steht dieser Partei nicht fern, ebenso nicht General von Schönaich-Carolath und Helmuth von Gerlach. Es sei bemerkt, daß Lenin, dieser heilige Papst ebenfalls blaues Blut in seinen Adern rollen hatte, da er ein russischer Adeliger ebenso wie Tschitscherin und andere russische kommunistische Größen. Auch die KPD., die ebenso wie die SPD. von Juden durchsetzt ist, verschmäht nicht die Adeligen. So tritt für sie z. B. der Herr von Waldau auf.

Möge der Marxismus mit seinen kleinen und großen Cohns selig werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Geschwätz unter marxistischen Phrasen deutsche Menschen ausbeutet und daß der Marxismus nur diesen Genies restlos verfallen ist. Das ist der einzige praktische Erfolg seines politischen Kampfes. Bei näherer Betrachtung entpuppt sich die grenzenlose Verlogenheit der marxistischen Latrinenparolen. Und gerade diese Maulhelden glauben, unsere Führer beschimpfen zu können. Wir wissen, daß wahres Führertum unabhängig von Rang und Stand ist. Wir haben erkannt, daß es nur auf die Gesinnung nicht auf den Namen ankommt. Gerechtigkeitssinn und ehrliche deutsche Arbeit bedeuten uns mehr als Herkommen und Name. Darum stehen bei uns der Arbeiter der Stirn und der Faust gleichberechtigt nebeneinander um in gemeinsamen Kampfe sich für Deutschlands Freiheit, für Deutschen Sozialismus einzusetzen. Die marxistischen Parteien, die vorgeben, Handarbeiterparteien zu sein, entlarven sich durch ihre Führung als alte gerissene Heuchler.

Mindener Beobachter

Enttäuschte Hoffnungen.

Eine Betrachtung des deutschen Handwerks an der Jahreswende.

Das Jahr 1932 war für das deutsche Handwerk ein Jahr schwerer Enttäuschungen. Seine wirtschaftliche Lage verschlechterte sich von Monat zu Monat. Ausreichende Beschäftigung fehlte in allen Zweigen. Die wenigen Aufträge, die noch vorhanden waren, wurden dem Handwerk durch die sich immer mehr breitmachende Schwarzarbeit streitig gemacht. Die große Arbeitslosigkeit führte im Zusammenhang mit den herabgesetzten Löhnen und Gehältern zu einer weiteren Schrumpfung der Kaufkraft. Selbst das Weihnachtsgeschäft, auf das sich alle Hoffnungen setzten, entsprach nicht den Erwartungen. Nur die notwendigsten Dinge wurden gekauft und auch diese nur in den billigsten Preislagen. Dazu nahm das Borgunwesen weiter überhand. Die Außenstände werden immer größer. Es wäre für das Handwerk eine aufrichige Neujahrsfreude, wenn endlich einmal die Käuferschaft sich bemühte, ihre Rückstände zu bezahlen.

Die große Notlage im Handwerk, erheischt besondere Maßnahmen. So fordern der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag die Einschränkung der Gewerbefreiheit. Hiernach soll in Zukunft unter Einschaltung einer Uebergangszeit die Ausübung eines Handwerksbetriebes abhängig gemacht werden von der Ausfertigung einer Handwerkerkarte, die auf der Grundlage der Handwerksrolle auszustellen ist. Als Voraussetzung wird neben der selbständigen Ausübung eines Handwerks als stehendes Gewerbe die Berechtigung zur Führung des Meisterttitels oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen vorgesehen. Das Verlangen des Handwerks nach Einschränkung der Gewerbefreiheit geht letzten Endes auch von der Erkenntnis aus, daß sich die Ablösung des gegenwärtigen Wirtschaftssystems durch eine berufsständisch geordnete Individualwirtschaft nicht länger mehr aufhalten läßt, eine Individualwirtschaft, die die Erhaltung der Einzelpersönlichkeit verbürgt, der Freiheit des Einzelnen aber auch durch die Einordnung in einen Gemeinschaftszusammenhang die notwendigen Grenzen zieht.

Was das Handwerk in erster Linie braucht, ist Arbeit. Die neue Reichsregierung hat zwar als einzigen Programmpunkt ihre Arbeit herausgestellt, Arbeit zu schaffen, allein die kürzliche Rundfunkrede des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung vermochte die Bedenken des Berufsstandes nicht zu zerstreuen, daß eine unmittelbare Belebung seiner Wirtschaft nicht zu erwarten ist. Man sollte doch eigentlich im Laufe der Jahre gelernt haben, daß Arbeitsbeschaffungsprogramme für die öffentliche Hand immer Krücken für die Wirtschaft und damit künstliche Maßnahmen bleiben, die in ihrer Wirkung keine natürliche Belebung der Wirtschaft auslösen können und so verpuffen müssen. Vor allem darf die strukturelle Umschichtung der Wirtschaft als Voraussetzung für eine endgültige Lösung des Arbeitslosenproblems nicht außer Acht gelassen werden.

Seit Jahren verlangt das Handwerk bei allen Maßnahmen die Mitwirkung eines Vertrauensmannes der mittelständischen Wirtschaft an entscheidender Stelle. Auch das Jahr 1932 brachte dieser Forderung keine Erfüllung. Und doch bleibt ihre Berücksichtigung um so notwendiger, wenn man bedenkt, daß sich alle übrigen Berufsstände im Reichskabinett unmittelbar Gehör verschaffen können. Gegenüber 5 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe sollte man auch den 3½ Millionen gewerblichen Betriebe des selbständigen Mittelstandes das Recht zu einer einheitlichen Vertretung ihrer Interessen einräumen. Gerade darin liegt ja der Nachteil für den gewerblichen Mittelstand, daß sich seine Belange bei den Reichsministerien auf verschiedene Ministerien verteilen. Um diesen Mißständen abzuhelfen, hat der Reichsverband des deutschen Handwerks die Forderung nach Errichtung eines besonderen Reichsministeriums für den gewerblichen Mittelstand erhoben. Ihre Verwirklichung wird dem Handwerk wieder neuen Mut und neue Hoffnung geben können. Eine durchgreifende Handwerkspolitik dient der Stärkung der selbständig wirtschaftenden und verantwortlichen Menschen in Klein- und Mittelbetrieben und damit auch gleichzeitig der Ueberwindung der großen Wirtschaftskrise.

Bund deutscher Mädchen.

In Minden fand eine Schulungstagung des Bundes deutscher Mädchen statt, die von Fräulein Vogt, Gauführerin des BdM. in Bielefeld, geleitet wurde. Dazu waren etwa 50 junge Mädchen erschienen. Vorträge hielten: Frau Seydel, Dr. Löhr (Bethel), Dr. Holle (Vorta) und Dr. Wieke (Bielefeld). Frau Seydel sprach über „Sitten und Gebräuche eines echten deutschen Mädels", Dr. Löhr über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen und Krankenbehandlungen". Dr. Holle unternahm mit den Mädchen Wanderungen in die Weserberge. Dr. Wieke sprach über empfehlenswerte Bücher für den Bund. Mit der Besichtigung des Mindener Doms fand die Veranstaltung ihr Ende.

Kleine Meldungen.

Ein bekannter Mindener, der Konrektor R. Heinrich Peters, wurde am Freitag in die Ewigkeit abberufen. Bis zu seiner Pensionierung war er an der Schule in Rodenbeck tätig. P. erfreute sich in allen Kreisen größter Beliebtheit.

Am 18. Januar findet in der Harmonie die Reichsgründungsfeier 1933 der Vaterländischen Verbände statt. Anfang 8,30 Uhr abends. Festredner ist Studienrat Kutzleb. Eintritt ist frei.

Ein auswärtiger Lastkraftwagen erlitt am Freitagmorgen auf der Stiftsallee einen Achsenbruch. Es ist der Geistesgegenwart des Führers zu verdanken, daß er den Wagen sofort zum Stehen bekam und so weiteres Unglück verhütet wurde. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

An der Ecke Hufschmiede-Hahlerstraße stießen zwei Personenwagen zusammen. Beide Wagen wurden nur leicht beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

Schleicher kurbelt weiter.

Minden. Am 12. Januar 1933, sollen die Grundstücke der Ehefrau Kaufmann Wilhelm Schwartz zu Barkhausen zwangsweise versteigert werden und zwar Wohnhaus mit Stall, Hausgarten, Mietshaus und Backhaus sowie Ländereien, die Gesamtgröße beträgt ungefähr 7,5 Hektar.

Aus dem Landkreis

Todtenhausen. In unserer Gemeinde wurden im vergangenen Jahr 52 Kinder getauft und 24 konfirmiert. Die Zahl der Trauungen betrug 32.

Stemmer. Beim Holzhacken erlitt der Hausjohn Fritz Finke einen schweren Unfall. Das Beil glitt ihm aus und traf die rechte Hand so unglücklich, daß Daumen und Zeigefinger abgetrennt wurden. —

Auf dem Gelände der früher v. Hagenschen Ziegelei wird von zwei Oeynhausern eine Großgeflügelfarm angelegt. Außerdem beabsichtigt man, Füchse und Bisamratten zu züchten. Die Bauarbeiten sind bereits in Angriff genommen.

Schüsselburg. Am Freitag mittag gegen 11,30 Uhr brannte das Wohnhaus des Viehhändlers J. Hildesheimer vollständig nieder.

Lohe. Das EMR. ist im hiesigen Bezirk tätig, sämtliche Licht- und Kraftanlagen auf ihren Zustand zu prüfen. Es wäre ratsam für jeden Hausbesitzer, etwaige Mängel vorher zu beseitigen.

Lohe. Gegen Mitternacht auf Sonnabend brannte die Scheune des Hofbesitzers Sorhage nieder. Es gelang, das Vieh zu retten und die Flammen von den benachbarten Gebäuden fernzuhalten, dank dem tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr. Die Scheune war nicht mehr zu retten, sie brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Lerbeck. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Einwohner Brandt eingebrochen. Unter anderem wurden 2 Schinken und Würste im Werte von ungefähr 40 Mark entwendet.

Bergkirchen. Im Jahre 1932 sind in der Kirchengemeinde Bergkirchen 70 Kinder getauft, 31 Knaben, 39 Mädchen. Gestorben sind 34 Kirchenmitglieder: männliche 16, weibliche 18. Getraut sind 40 Paare. Konfirmiert 35 Kinder: 17 Knaben und 18 Mädchen.



Nachwuchs für die Winter-Olympiade 1940.
Ein Bild von einem Skikursus der Jüngsten.

Wiedereinführung des Brückengeldes?

Bekanntlich ist nach vielen Mühen der am Kraftverkehr beteiligten Kreise das Brückengeld vor einer Reihe von Jahren abgeschafft worden, weil es als eine unberechtigte Sonderbelastung angesehen wurde. Neuerdings haben nun am Brückenbau interessierte Kreise beantragt, das Brückengeld wieder einzuführen. Hierbei sollte allerdings die Möglichkeit zur Erhebung von Brückengeld auf solche Brücken beschränkt werden, welche innerhalb der nächsten 5 Jahre anstelle vorhandener Fähren gebaut werden, sofern das Brückengeld das Fährgeld nicht übersteigt. Hiernach würde die Wiedereinführung des Brückengeldes vielleicht tragbar erscheinen. Es darf aber dabei nicht vergessen werden, daß auch ohne die Erhebung des Brückengeldes früher oder später anstelle der jetzt vorhandenen Fähren Brücken gebaut werden würden, die dann abgabefrei zur Verfügung ständen.

Stärker als die daraus sich ergebenden Bedenken ist aber das Fehlen jeder Gewähr dafür, daß es bei den beabsichtigten Einschränkungen bleibt. Vielmehr muß der Kraftverkehr, dem in den letzten Jahren schon mehr Versprechungen nicht gehalten worden sind, befürchten, daß die einschränkenden Bestimmungen schon bei ihrer Wiedereinführung von Brückengeld eine Erweiterung erfahren und daß dieser einen Erweiterung später andere folgen. Aus diesen Gründen hat der Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft sich den Anträgen der interessierten Industrie gegenüber ablehnend verhalten und vorgeschlagen, daß man zum Brückenbau Gelder aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm bereitstellen möge.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Bevölkerungs-Bewegung

im Jahre 1932 ergibt folgende Zahlen:

Bad Oeynhausen. Geburten 187 (gegenüber 222 im Vorjahre). Sterbefälle 174 (193), Eheschließungen 74 (68). Das Einwohnermeldeamt verzeichnete im verflossenen Monat 124 Zu- und 139 Abgänge (gegenüber 107 bezw. 108 im Dezember 1931).

Bad Oeynhausens Bevölkerung wächst.

Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der amtlichen Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1932 betrug an diesem Tage die Einwohnerzahl der Stadt Bad Oeynhausen 10 016. Im Oktober 1931 hatte sie sich auf 9816, im Oktober 1930 auf 9769 belaufen. Es ist mithin ein langsames, doch stetiges Ansteigen der Bevölkerungszahl festzustellen.

Bad Oeynhausen. Einen Mittags- und Abendtisch eröffnet am 2. Januar 1933 Frau Schmitz im Hause der Frau Niehage Lennestr. 1. Frau Schmitz ist jahrelang die anerkannte Leiterin von Köhnes Kochschule gewesen und wird gewiß durch ihre vorzügliche Kochkunst schnell das Vertrauen der Gäste gewinnen.

Werste. Am Donnerstag hielt der hiesige Fischereiverein mit den hinzugeladenen Berechtigten sowie dem Fischereimeister Dr. Lehmann (Münster) eine Versammlung ab, die sich mit der Pachtfrage befaßte. Der Verein hat nun die Möglichkeit, einen Teil der Werre zu pachten. Dr. Lehmann hielt einen Vortrag über „Die Fischzucht".

Gohfeld. Nach Fertigstellung der Bürgersteige von der Sparkasse bis zur Südbahnunterführung, sind die vorgesehenen Lindenbäume nun auch angepflanzt worden.

Glück im Unglück hatte ein Radfahrer, der sich auf der Löhnerstraße an einen Lastzug angehangen hatte. Als dieser einem entgegenkommenden Wagen ausbiegen mußte, stürzte der Fahrer und fand sich mit einigen unerheblichen Verletzungen im Straßengraben wieder. Das Rad selbst war stark beschädigt.

Volmerdingsen. Durch Bodenabtrag läßt die Anstalt Wittekindshof das Land oberhalb der Kirche einebnen. Die Arbeiten werden von den in der Gärtnerei beschäftigten Kranken ausgeführt.

Wulferdingsen. Die Walzarbeiten auf der Teilstrecke der Gemeindestraße Walücke—Jägerplatz sind beendet. Sobald es die Finanzlage erlaubt, soll auch der restliche Teil in Angriff genommen werden.

Stift Quernheim. Wegen Blutschande und Notzucht verurteilte das Gericht den 52jährigen Invaliden K. S. aus Lübbecke. Der Verurteilte, der ledig ist, hatte sich wiederholt an seiner 62jährigen Schwester mit der er zusammen lebte, vergangen. Die Schwester wollte ausziehen und war deshalb beim Amt vorstellig geworden. Als man nach dem Grund ihres beabsichtigten Auszugs fragte, gab sie die Belästigung als Grund an. Für den Verurteilten kann der Paragraph 51 keine Anwendung finden.

Obernbeck. Im Jahre 1932 wurden in der Kirchengemeinde Obernbeck getauft 83 Kinder, 43 Knaben und 40 Mädchen (gegenüber 71 in 1931). Eingesegnet 35 Kinder, 16 Knaben und 19 Mädchen (gegen 43 in 1931). Getraut wurden 31 Paare (im Vorjahre 30). Beerdigt wurden 24 Gemeindemitglieder 11 männlichen und 13 weiblichen Geschlechts.

Menningh üffen. Im vergangenen Jahre sind in der Kirchengemeinde Menningh üffen getauft 105 Kinder, davon 46 Knaben und 59 Mädchen (111). Gestorben sind 43 Personen, davon 24 männliche und 19 weibliche (54). Getraut sind 44 Paare (38). Konfirmiert sind insgesamt 42 Kinder, davon in der Kirche zu Menningh üffen 6 Knaben und 10 Mädchen, und in der Notkirche zu Dützscheidt 11 Knaben und 12 Mädchen (73).

Aus der Nachbarschaft

Gefährlicher Brand in einer Waffenhandlung

Göttingen. Aus unbekannter Ursache entstand am Silvesterabend im Geschäftslokal der Waffenhandlung Mühlhausen ein Brand, der sich außerordentlich schnell ausbreitete. In kurzer Zeit erfaßte das Feuer die dort lagernden Jagdmunitionsvorräte und brachte sie zur Explosion. Das ungeheure Getöse der aufeinanderfolgenden Detonationen hielt etwa eine Viertelstunde an und brachte die Bewohner der umliegenden Straßenzüge in begreifliche Aufregung. Die sofort alarmierte Feuerwehr griff mit mehreren Schlauchleitungen ein und konnte glücklicherweise verhindern, daß das hinter dem Lager befindliche Munitionslager in die Luft flog. Die Folgen wären unabsehbar gewesen. Wie durch ein Wunder ist niemand verletzt worden.

600 Jahre Göttinger Ratsapotheke

Göttingen. Die Göttinger Ratsapotheke blickt in diesen Tagen auf ein 600jähriges Bestehen zurück. Sie wurde im Jahre 1333 unter der Regierung des Herzogs Otto aus der Göttinger Linie des Hauses Braunschweig von einem Apotheker namens Hermann von der Lippe gegründet. Das alte Haus hat nach einer noch vorhandenen Urkunde ungefähr auf derselben Stelle gestanden wie das jetzige Apothekengebäude.

Auch Neujahr enttäuschte

Bad Harzburg. Um das Neujahrswetter war es im Harze nicht besser bestellt als zu Weihnachten. Die Hoffnungen der Wintersportfreunde und der Gaststätteninhaber auf eine weiße Jahreswende sind wieder enttäuscht worden. Der Neujahrstag brachte trübes Wetter mit leichten Regenfällen; Sportgelegenheit war nirgends vorhanden. Auch auf dem Brocken wurden Wärmegrade gemessen. Von einem lebhaften Neujahrsverkehr konnte unter solchen Umständen natürlich keine Rede sein. Die Züge waren nur mäßig besetzt; Gesellschaftsfahrten im Autobus fielen gänzlich aus. Der Harz hat eine sehr stille und nicht gerade hoffnungsfrohe Jahreswende erlebt.

Bruch im Harzer Verkehrsverband

Wernigerode. Aus einem Bericht über die Sitzung des Vorstandes des Harzer Verkehrsverbandes geht hervor, daß der in der Vorsitzenden-Frage des Harzer Verkehrsverbandes entstandene Konflikt noch nicht beigelegt werden konnte. Vielmehr hat sich der Zwist zu einem offenen Bruche dadurch verschärft, daß die Dedekindscher Anträge auf Satzungsänderung entgegen der einstimmigen Goslarer Entschließung abgelehnt worden sind. Inzwischen haben zahlreiche Organisationen ihre Mitgliedschaft zum 1. April gekündigt, u. a. Bad Grund, Bad Harzburg, Blankenburg, Kreisgemeindeverband Blankenburg, Braunlage, Braunschweig, Kreisgemeindeverband Braunschweig, Verkehrsverein Goslar, Kreis Herzberg und Osterode. Wie verlautet, handelt es sich zunächst um vorsorgliche Kündigungen, und man hofft, daß in der Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Neuer Postdirektor

Celle. Wegen Erreichung der Altersgrenze ist der Leiter des Celler Postamtes, Postdirektor Heinrich Lahmann, in den Ruhestand versetzt worden. Hier wirkte er seit elf Jahren. Sein Nachfolger ist der Postdirektor Paul Sänger aus Oberstein an der Nahe.

Hohe Gratulanten zur goldenen Hochzeit

Uelzen. Unter großem Anteil der Gemeinde feierten am Sonnabend der Rentner Christoph Cordes und seine Ehefrau Dorothee geb. Gaafke in Oldenstadt ihre goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar, das 76 bezw. 71 Jahre zählt, wurden viele Ehrungen zuteil. Der Reichspräsident hatte die Ehejubiläumsurkunde mit eigenhändiger Unterschrift übersandt.

Sein letzter Silvester

Harburg-Wilhelmsburg. Ein 29jähriger lediger Schuhmacher hatte in einem Lokale an der Buxtehuder Straße Silvester gefeiert und war dann vom Wirt in einem Zimmer des ersten Stocks zum Schlafen untergebracht worden. Als er in der Nacht das Zimmer verlassen wollte und die Tür verschlossen fand, öffnete er ein Fenster und stürzte in den Hof hinab, wo er mit einem schweren Schädelbruch aufgefunden wurde, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Auf Grund geraten

Stade. Bei Krautsand geriet ein großes Danziger Tankmotorschiff, das leer von See nach Hamburg unterwegs war, auf Grund. Schlepper gingen sogleich an die Unfallstelle ab. Das Tankschiff war für die Werft Blohm u. Voß bestimmt.

Steinbombardement auf Polizeibeamte

Bremen. Als in der Silvesternacht Polizeibeamte gegen eine Anzahl Kommunisten, die an einem Silvesterball in Burg teilgenommen hatten, wegen grober Ruhestörung einschreiten wollten, wurden sie beschimpft, bedroht und tätlich angegriffen. Die Kommunisten, die inzwischen auf etwa 100 Personen angewachsen waren, eröffneten ein Steinbombardement auf die Beamten, wodurch zwei Polizisten verletzt wurden. Die Polizei griff darauf scharf durch und nahm vier Personen fest.

vor der Wahl des Oberbürgermeisters

Oldenburg. Der Geschäftsausschuß des Oldenburger Stadtrats hat sich überraschend in seiner Sitzung am Freitag nicht für eine Vertagung der Entscheidung in der Bürgermeisterfrage, sondern fast einstimmig für die Wahl von Oberfinanzrat Rabeling eingesetzt. Die Wahl dürfte wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen in einer Stadtverordnetensitzung vorgenommen werden. Oberfinanzrat Rabeling steht den Deutschnationalen nahe.

Ein Einbrecher angeschossen

Rüstringen. Bei der Witwe Reinberg in Huntlosen, die bereits in den Jahren 1928 und 1929 von Einbrechern heimgesucht worden war, versuchte ein Spitzbube erneut sein Glück. Er hatte es offenbar auf die Kasse der Genossenschaftsmolkerei abgesehen, die von Frau Reinberg verwaltet wird. Als die Frau mit ihrer Tochter abends am Tische saß, klirrten plötzlich Fensterscheiben. Nichts Gutes ahnend, flüchteten die beiden Frauen ins Nebenzimmer und verständigten telephonisch den Landjäger. Der Beamte, der sofort erschien, stellte den Verbrecher und forderte ihn auf, die Hände hoch zu heben. Als der Bursche dieser Aufforderung nicht entsprach, machte er von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den Einbrecher so schwer, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Es handelt sich um den 22jährigen Arbeitslosen Sachsen.

Ein Kreis mit einem Ueberschuß

Wittlage. Der Kreis Wittlage ist in der unter den heutigen Verhältnissen selten günstigen Lage, seinen Haushalt mit einem Ueberschuß von 13 051 Mark abzuschließen. Der Landrat, der vor dem Kreistag von dieser erfreulichen Entwicklung der Finanzverhältnisse Kenntnis gab, drückte in seinem Bericht die Hoffnung aus, daß es auch im kommenden Jahre trotz eines Steuerausfalles von 28 000 Mark möglich sein werde, ohne Steuererhöhungen auszukommen.

Verhängnisvolles Glatteis

Münster. Auf der Landstraße nach Warendorf geriet in der Nähe des Bahnhofs Raestrup ein Mietsauto infolge Glatteises ins Schleudern. Der Wagen prallte gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Besitzer, Bils aus Telgte, zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Von den Insassen, mehreren Jägern, wurde ein Förster leichter verletzt.

Wirtschaftsdienst

Viehmärkte

Dortmund, 2. Januar. Auftrieb: 648 Rinder, 395 Kälber, 11 Schafe, 1755 Schweine. Preise: **Bullen:** 1. 26—29, 2. 22—24, 3. 19—21; **Kühe:** 1. 28—30, 2. 25—27, 3. 20 bis 24, 4. 15—19; **Färsen:** 1. 30—33, 2. 27—29, 3. 23 bis 26; **Kälber:** 1. —, 2. 39—43, 3. 32—37, 4. 29—30; **Schweine:** 1. —, 2. 40—42, 3. 39—42, 4. 37—41, 5. 38 bis 38, Sauen 30—37. Marktverlauf: Rinder langsam geräumt; Kälber und Schweine mittel, geräumt.

Essen, 2. Januar. Auftrieb: 41 Ochsen, 103 Bullen, 195 Kühe, 51 Färsen, 8 Fresser, 477 Kälber, 24 Schafe, 2141 Schweine. Preise: **Ochsen:** 1. 30—31, 2. 25—28, 3. 20—23; **Bullen:** 1. 27—28, 2. 24—26, 3. 21—23; **Kühe:** 1. 25—28, 2. 22—24, 3. 20—21, 4. 15—18; **Färsen:** 1. 28—30, 2. 26 bis 27, 3. 23—25; **Fresser:** 17—22; **Kälber:** 1. —, 2. 35 bis 40, 3. 30—34, 4. 22—28; **Schafe:** 27—30; **Schweine:** 1. 37—39, 2. 37—40, 3. 37—40, 4. 35—37, 5. 34—35, Sauen 30—35. Marktverlauf: schlecht, in Großvieh Ueberstand.

Düsseldorf, 2. Januar. Auftrieb: 53 Ochsen, 55 Bullen, 127 Kühe, 34 Färsen, 453 Kälber, 6 Schafe, 1029 Schweine. Preise: **Ochsen:** 1. 29—32, 2. 25—28, 3. 20—24; **Bullen:** 1. 25—27, 2. 21—24; **Kühe:** 1. 25—28, 2. 21—24, 3. 15 bis 20; **Färsen:** 1. 28—31, 2. 24—27, 3. 20—23; **Kälber:** 1. —, 2. 36—40, 3. 30—35, 4. 20—29; **Schweine:** 1. —, 2. 39—42, 3. 38—43, 4. 37—42, 5. 35—39, Sauen 32 bis 35. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber und Schweine langsam.

Elberfeld, 2. Januar. Auftrieb: 118 Ochsen, 80 Bullen, 218 Kühe, 87 Färsen, 52 Fresser, 382 Kälber, 1 Schaf, 1809 Schweine. Preise: **Ochsen:** 1. 31—33, 2. 28—30, 3. 22—27; **Bullen:** 1. 26—28, 2. 22—25; **Kühe:** 1. 26—28, 2. 22—25, 3. 18—21, 4. 12—17; **Färsen:** 1. 28—30, 2. 23—27; **Fresser:** 18—22; **Kälber:** 1. —, 2. 35—38, 3. 30—34, 4. 26—29; **Schweine:** 1. 41—43, 2. 41—43, 3. 41—43, 4. 38—40, 5. 35—37, Sauen 30—35. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Köln, 2. Januar. Auftrieb: 305 Ochsen, 154 Bullen, 549 Kühe, 62 Färsen, 13 Fresser, 1151 Kälber, 56 Schafe, 4133 Schweine. Preise: **Ochsen:** 1. 27—32, 2. 24—27, 3. 23 bis 27, 4. 20—24; **Bullen:** 1. 25—28, 2. 20—24; **Kühe:** 1. 25—29, 2 20—24, 3. 16—18, 4. 12—15; **Färsen:** 1. 27 bis 32, 2. 23—26; **Fresser:** 16—23; **Kälber:** 1. —, 2. 37 bis 42, 3. 30—35, 4. 21—28; **Schafe:** 1. 25—28, 2. 15—20; **Schweine:** 1. —, 2. 36—41, 3. 35—41, 4. 34—38, 5. 30 bis 35, Sauen 30—35. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher; jüngere, nicht ausgemästete und schwere ältere Ochsen fast unverkäuflich, sehr schleppend; Kälber und Schafe ruhig; Schweine sehr schlecht.

Frankfurt/Main, 2. Januar. Auftrieb: 1321 Rinder, 431 Kälber, 103 Schafe, 3348 Schweine. Preise: **Ochsen:** 1. 24—26, 2 22—23, 3. 19—21; **Bullen:** 1. 23—25, 2. 19 bis 22; **Kühe:** 1. 22—24, 2. 19—21, 3. 16—18, 4. 11—15; **Färsen:** 1. 25—27, 2. 22—24, 3. 19—21; **Kälber:** 1. —, 2. 31—34, 3. 27—30, 4. 20—26; **Stallmastschafe:** 1. 22—24, 2. 20—21; **Schweine:** 1. —, 2. 38—40, 3. 38—41, 4. 36 bis 40, 5. 34—38. Marktverlauf: Rinder sehr schlecht, Ueberstand; Kälber und Schafe schleppend, geräumt. Schweine ruhig, nahezu ausverkauft.

Wunstorf, 2. Januar. Auftrieb: 485 Ferkel, 14 Stangenschweine. Preise: **Ferkel:** bis 6 Wochen 7, 6—8 Wochen 7—11, 8—10 Wochen 10—13 ℳ; **Stangenschweine:** bis 25 ℳ, je nach Güte und Gewicht. Marktverlauf: lanasam, kein Ueberstand.

Getreidebörsen

Hamburg, 2. Januar. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg, unverzollt. **Weizen:** Manitoba I 4.90, Jan. 5, Manitoba II, Jan. 4.60; **Gerste:** Donau-, Jan. 3.72½, Plata-, Jan./Febr. 3.62½, Russen-, Jan. 3.67½; **Roggen:** Plata-, Jan./Febr. 3.45; **Mais:** La Plata 3.35, Jan. 3.40, Febr. 3.45, März 3.50; **Hafer:** Plata Unclipped, faq. Jan., Febr. 3.35, Plata Clipped, Jan./Febr. 3.50; **Weizenkleie:** Pollards 3, Jan. 3.05; **Leinsaat:** La Plata, Dez. 7.05, Jan. 7.02½ hfl.

Lilly Fahrenkamps Ehe

ROMAN VON KLOTHILDE V. STEGMANN-STEIN

[20

Da trat eine neue Störung ein. Erst kam der Chauffeur mit einer Meldung ins Laboratorium. Dann war Ferrari am Apparat. Ilse Dornbruch fertigte ihn schnell ab. Werners Gereiztheit stieg bei Erwähnung des Namens. Wütend schloß Doktor Fahrenkamp die Tür ab.

„Jetzt lassen wir uns nicht mehr stören, Fräulein Doktor. Ob es klopft oder anruft, wir kümmern uns nicht darum. Wir wollen arbeiten."

Die beiden vertieften sich in ihre Untersuchungen. Es schien, als ob sie jetzt zum Resultat kommen sollten. Und darüber vergaßen sie alles andere. Auf die Uhr zu sehen, hatte Fahrenkamp keine Zeit.

* * *

Im Vestibül der Oper stand Lilly und wartete auf ihren Mann. Professor Felds waren schon gekommen und auf Lillys Bitten mit Ferrari in die Loge gegangen.

Lilly wollte allein auf ihren Mann warten. Das Publikum strömte an ihr vorbei. Jetzt war es kurz vor Beginn der Vorstellung, der Strom der Besucher schwoll an. Lillys Uhr ging zur Uhr. Jetzt war es gleich halb acht Uhr. Nun mußte doch Werner kommen. Lilly hatte ihn doch ausdrücklich gebeten, pünktlich zu sein. Und Werner war es sonst auch.

Lilly wurde ungeduldig. Sie beschrieb dem Portier ihren Mann und gab ihm ein Trinkgeld. Falls ihr Mann inzwischen käme, sollte man ihm bestellen, sie sei in der Telephonzelle. Der Portier versprach, aufzupassen. Lilly eilte in die Telephonzelle und rief in Wannsee an. Sie wartete. Es meldete sich niemand. Ungeduldig hing sie an, um nach einer Weile die Verbindung neu zu bestellen. „Teilnehmer meldet sich nicht", war die Antwort vom Amt.

Lilly ließ sich die Aufsicht geben. Ja, die Leitung wäre in Ordnung, hieß es. Lilly wurde unruhig. Es mußte sich doch jemand in der Wohnung melden?! Oder im Laboratorium.

Die Türen zum Zuschauerraum waren bereits geschlossen. Die Ouvertüre begann.

Lilly war ratlos. Sie beschloß, noch fünf Minuten zu warten. Inzwischen rief sie wieder in Wannsee an, wieder ohne Erfolg. Professor Feld kam herunter, um nach Lilly zu sehen.

„Ihr Gatte wird eine Abhaltung haben", sagte er beruhigend zu der fast weinenden jungen Frau. „Kommen Sie nur herein, er wird sich ja bald einstellen."

„Aber es meldet sich niemand in Wannsee."

„Vielleicht ist das Telephon nicht umgestellt?" meinte Feld.

„Nein, Herr Professor. Wenn die Laboratoriumsschlüssel abgegeben werden, gehen die Mädchen an den Apparat. Nur solange jemand drüben ist, bleibt umgestellt."

„Vielleicht ist Fahrenkamp im Laboratorium aufgehalten worden?"

„Dann würde er oder Fräulein Doktor Dornbruch sich doch melden." Und ängstlich setzte Lilly hinzu: „Ob Werner etwa unterwegs einen Autounfall gehabt hat?"

Ihre Phantasie spiegelte ihr schreckliche Vorstellungen wider. Sie sah Werner, ihren geliebten Werner, hilflos in einem verunglückten Wagen an der Straße liegen! Lilly zitterte vor Aufregung.

„Ich fahre nach Wannsee, Herr Professor. Ich muß wissen, was geschehen ist."

Feld wollte sie begleiten.

„Nein, Herr Professor, das dulde ich nicht. Es tut mir ohnehin leid, daß ich Ihnen den schönen Abend störe."

Lilly holte ihre Garderobe. Sie nahm ein Auto und gab die Adresse an.

„Achten Sie darauf, ob unterwegs ein Unfall geschehen ist! Und schnell — schnell!"

Endlos schien die Fahrt zu dauern. Zuerst führte der Weg durch Straßen, die Lilly nicht genau bekannt waren.

Jetzt sah sie den Funkturm, jetzt bog der Wagen in die Avus ein, in diese schöne, künstliche Autostraße, die schnurgerade nach Wannsee führte. Lilly zitterte vor Aufregung an allen Gliedern. Da — da stand an der Seite ein Wagen. Wenn es Werner wäre!?, schoß es durch Lillys Kopf. Der Chauffeur hatte gehalten. Er rief dem Kollegen ein paar Worte zu. Nein, kein Unfall. Nur eine Reifenpanne!

Weiter ging die Fahrt. Jetzt die Schlußkurve. Jetzt war der Wagen in Wannsee, nun noch eine Biegung: man war am Ziel. Lilly sprang noch im Fahren aus der Kraftdroschke.

„Warten Sie!" rief sie dem Chauffeur zu. Sie klingelte Sturm an der Wohnungstür. Erschreckt erschien das Mädchen.

„Der gnädige Herr ist ins Laboratorium gegangen. Nachher habe ich ihn nicht mehr gesehen", meldete sie.

Ohne weiteren Bescheid abzuwarten, lief Lilly durch den Garten zum Laboratorium. Furchtbare Vorstellungen jagten durch ihr Hirn. Wenn eine Explosion im Laboratorium erfolgt wäre? Sie stöhnte auf! Aber dort — dort brannte ja das Licht ganz ruhig im Laboratorium. Wenn Werner dort war, warum hatte er sich nicht gemeldet? — „Lieber Gott, laß alles gut sein", betete Lilly im Weiterlaufen.

Die Tür war verschlossen. Lilly klopfte. Keine Antwort. Von neuem pochte Lilly. Alles still. Sie schrie, trommelte mit den Fäusten gegen die Tür, schrie von neuem. Da — war das nicht ein Geräusch drinnen?

Gott sei Dank! Der Schlüssel drehte sich in dem Schloß der Tür. Durch Lillys Kopf schoß der Gedanke: Warum ist zugeschlossen?

Die Tür sprang auf. Im Türrahmen stand Werner mit erhitztem Gesicht. Die Augen blinzelten vom angestrengten Sehen durch das Mikroskop.

„Werner", schrie Lilly auf. Erstaunt und verwirrt betrachtete Doktor Fahrenkamp seine Frau.

(Fortsetzung folgt.)